

Unter der mohammedanischen Bevölkerung herrscht leb-
hafte Erregung darüber, daß die Wiraditen und Malikoren

Georg von Sachsen als Vertreter des Königs, Prinz Heinrich der Niederlande, der Herzog von Teck als Vertreter des Königs von England, der Kronprinz von Montenegro, der Schwiegerjohn des Verstorbenen, Prinz Peter von Montenegro als Vertreter des Königs, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit dem Staatsminister Dr. Langfeld, Prinz Maximilian von Baden als Vertreter des Großherzogs, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen.

Zur Lage in Mexiko.

Der Feldzug der Rebellen.

Aus Mexiko drahtet man der „Frankfurter Zeitung“: Die Lage in der Hauptstadt ist unverändert ruhig. Unter den Rebellenführern des Nordens sind Zwistigkeiten entstanden und noch nicht wieder beigelegt worden. Die Tätigkeit der Aufständischen ist anscheinend durch Munitionsmangel gehemmt, während die Regierung dank der Transporte der „Spiranga“ und der „Bavaria“ reichlich versorgt ist.

Aus Cuernavaca (Chihuahua) meldet der Draht der „Frankfurter Zeitung“: Villa, der sich bereits aufgemacht hatte, dem Rebellenführer Ratero bei Jacatecas zu Hilfe zu kommen, ist wieder nach Torreón zurückgekehrt, mit der Begründung, die Verbindungen nach Süden seien infolge der schweren Regenfälle gestört. Es bestätigt sich, daß die Rebellen bei Jacatecas unter großen Verlusten (man spricht von 3000 Mann) zurückgeschlagen wurden.

Die deutsche Rheinmündung.

ht. Frankfurt a. M., 15. Juni.

Am „Frankfurter Hof“ tagte heute die Hauptversammlung des Vereins „Deutsche Rheinmündung“ unter dem Vorsitz des Unterhaupthaussekretärs a. D. Frisch-Berlin. Dem Geschäftsbericht zufolge haben die Bestrebungen des Vereins, dem Rhein durch den Bau eines Kanals bis an die Nordsee eine deutsche Mündung zu schaffen, steigende Beachtung im deutschen Volk gefunden. Dementsprechend ist auch die Zahl der Mitglieder erheblich gewachsen. Das preussische Ministerium der öffentlichen Arbeiten läßt gleichfalls seit kurzer Zeit Erhebungen über die Durchführbarkeit des Projektes anstellen. Nach Genehmigung des Geschäftsrates und Ausschusses wurden dem Vorstand zugewählt: Generaldirektor Dr. Kohn, Justizrat Dr. am Sehnthoff, M. d. R., (Düsseldorfer) und Professor Arndt (Frankfurt a. M.). Der Herzog von Arenberg wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

An der öffentlichen Sitzung nahmen Vertreter fast aller niederrheinischen Städte und der Gemeinden teil, durch deren Gebiet der Kanal führen soll, ferner zahlreiche führende Persönlichkeiten der gesamten rheinisch-westfälischen Handels- und Industriewelt. Prof. Dr. Arndt-Berlin sprach über:

„Die Verkehrs- und wirtschaftspolitische Bedeutung einer deutschen Rheinmündung“.

Der Gedanke einer deutschen Rheinmündung, der zuerst Koppschütteln und Ablehnung bei vielen Kreisen fand, ist gegenwärtig zu einem Schlagwort geworden und findet steigende Beachtung.

Es handelt sich darum, für das deutsche Volk eine freiere Bahn nach dem Weltmeer und am internationalen Güterausgang zu schaffen und dadurch die holländische Monopolstellung zu beseitigen. Holland hat ferner der Verteilung der Waal nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet und deshalb in diesem Rheinarms keine moderne und vorbildliche Schiffahrtstrasse geschaffen. Der rapid wachsende Verkehr aus ganz Süd- und Westdeutschland kann nicht mehr auf den holländischen Wasserstraßen mit der Pünktlichkeit wie sonst, befördert werden. Für eine Kanalverbindung vom deutschen Niederrhein nach Emden an der Nordsee liegen bis jetzt folgende Pläne vor:

Das Projekt Herzberg-Taafs sieht die Linienführung von Wesel bis Emden vor; es beansprucht einen Tiefgang von 45 Metern und entspricht damit dem gegenwärtigen Mittelwasserstande des Rheins, ist aber der Waal überlegen.

Das Projekt Dr. Busch ist ein Seefkanal größter Art mit 10–12 Metern Tiefgang. Der Kanal soll bei Duisburg-Ruhrort in den Rhein münden.

Ein Vermittlungsprojekt von Dr. Rosemeyer hat eine Tiefe von 7–9 Metern, kann von 90 Prozent aller Seeschiffe befahren werden und endet bei Köln.

Das vierte Projekt ist aus Kreisen der Kölner Handelskammer heraus entstanden. Ihm gab der Redner aus verkehrspolitischen Gründen den Vorzug. Dieser Kanal soll eine Tiefe von 5½ bis 6 Metern besitzen. Die Vorteile dieses Planes bestehen in der freien Wasserstraße, der stets gleichen Fahrwasserbreite und der großen Ruhe des

Jahrwassers. Nachteilig sind die Schiffsentbiete, für die zwei Auf- und fünf Abstiegsschleusen vorgesehen sind und die im Winter drohende Vereisung. Ob der Kanal bei Wesel, Duisburg oder Köln in den Rhein münden soll, ist noch nicht entschieden.

Das Projekt Herzberg-Taafs bietet für seine Durchführung wenig Hindernisse, der Dr. Busche Entwurf ist technisch überaus schwierig, da er die Ueberbrückung von 28 Bahnen, 29 Straßen, 2 Kanälen und einem Fluß vorsieht. Wenn das Herzberg-Taafs Projekt, dem der Referent in jeder Beziehung zustimmt, zur Durchführung kommt, muß der Rhein von Wesel bis Köln auf 6 Meter vertieft werden.

Vom neuen Kanal erwartet Prof. Arndt eine gewaltige Steigerung des Verkehrs, da der Rhein schon jetzt allein 83 Prozent der gesamten Binnenschifffahrt nach dem Auslande vermittelt. Es wird sich in dem Einmündungshafen Emden und am Rhein eine große Sammelstätigkeit von Gütern einstellen, die sonst vom Binnenlande nach Antwerpen oder Rotterdam zur Verladung auf die Ueberseesdampfer bestimmt waren. Endlich erschließt der Kanal ein ganz neues Gebiet mit reichen Industrien und Bodenschätzen. Die Frage, ob Holland durch den neuen Kanal in seinen Interessen beeinträchtigt wird, ist vorerst nicht zu beantworten, da der enge Verkehr zwischen beiden Ländern und geschichtliche Tradition sehr stark sind. Was die Baukosten angeht, so fordern die Pläne von Herzberg und Rosemeyer etwa 300 Millionen Mark, der von Dr. Busch aber 750 Millionen Mark. Die Rentabilität läßt das Beste erhoffen, nötigenfalls wird der Staat eintreten müssen.

Der Vortrag fand reichen Beifall. Einen zweiten Vortrag mit Lichtbildern hielt Generalsekretär Dr. Coppius (Berlin) über „Vergangenes und Gegenwärtiges über die deutschen Rheinmündungsbestrebungen“. Wir haben unseren Leser schon bei früheren Gelegenheiten den Inhalt dieses Vortrags wiedergegeben.

Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. Juni.

Vizepräsident Dr. Porck macht dem Hause Mitteilung von der Erkrankung des Präsidenten und gibt unter lebhafter Zustimmung des Hauses dem Wunsche nach baldiger Genesung des Präsidenten Ausdruck.

Altpräsident Dr. A. Dr. Strombeck (Z.) gibt gleichfalls dem Bedauern über die Erkrankung des Präsidenten Ausdruck und reut an, die beiden Vizepräsidenten möchten den Präsidenten besuchen und ihm die Wünsche des Hauses ausprechen. Zu den beiden Ansprachen hatten die Mitglieder des Hauses sich von ihren Plätzen erhoben, ebenso als Vizepräsident Porck den Tod des volksparteilichen Abgeordneten Biele mitteilte, und des arbeitseifrigen Mitgliedes und lebenswürdigen Schriftführers in warmen Worten gedachte.

Antrag der Geschäftsordnungskommission auf Erteilung der Genehmigung zur Weiterführung des

Disziplinarverfahrens gegen den Abg. Dr. Liebknecht.

Abg. Ranzow (Vorlfr. Sp.): Es handelt sich um Ausführungen des Herrn Liebknecht vom Jahre 1910 auf dem sozialdemokratischen Parteitag und angebliche Beleidigungen des russischen Jaren und der preussischen Regierung; es war darin von dem „Blutaren“ die Rede. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Dr. Porck erhebt, derartige Zwischenrufe zu unterlassen, die nur neue Beleidigungen darstellen. — Abg. Hoffmann (Soz.) ruft: Das ist unsere Ueberzeugung! — Vizepräsident Dr. Porck: Sie brauchen aber nicht Ihrer Ueberzeugung hier Ausdruck zu geben! — Abg. Hoffmann: Dazu sind wir ja hier!

Abg. v. Dittfurth (Kons.): Der Abgeordnete Liebknecht wird durch den Beschluß der Kommission nicht an der Ausführung seiner parlamentarischen Tätigkeit behindert werden, da er an einer Kommission nicht beteiligt ist. Wir werden den Antrag der Kommission annehmen.

Abg. Herold (Str.): Wir stimmen dem Antrag zu.

Abg. Dr. Schiffer (natl.): Auch wir stimmen dem Antrag zu. In der Frage der Einstellung eines Verfahrens während einer Vertagung gibt es keine feste Praxis. Parlamentarische Interessen kommen durchaus nicht in Frage.

Abg. Sengsberger (H.): Auch wir stimmen dem Antrag zu.

Abg. Haenisch (Soz.): Das persönliche Interesse oder der Wunsch des Herrn Liebknecht spielt hier nicht mit. Herr Liebknecht denkt nicht daran, den Schuß speziell dieses Parlaments in Anspruch zu nehmen; Herr Liebknecht hält es unter seiner Würde. (Ordnungsruf des Vizeprä-

sidenten Dr. Porck.) Das ganze Verfahren nimmt seinen Ausgang von einer schmutzigen Denunziation.

Abg. Dr. Friedberg (natl.): Ich habe für uns und für die Volkspartei Verwahrung einzulegen gegen diese Art und Weise, wie hier gegen uns agitiert wird. Wir nehmen für uns in Anspruch, daß wir auch in solchen Fällen objektiv und ruhig urteilen. (Zwischenruf des Abg. Hoffmann: Wer das glaubt!) Vizepräsident Porck ruft Hoffmann wegen der fortwährenden Unterbrechungen abermals zur Ordnung. — Großer Lärm. Die Rechtsordnung steht über allen. Wir haben keine Veranlassung, dem Richter hier vorzugreifen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Persönlich bemerkt Abg. Hoffmann (Soz.): Ich kann nun leider nicht mehr antworten. Ich bedaure lebhaft, aufrechterhalten zu müssen: wir werden nicht kollegialisch behandelt! Das ganze Verfahren geht darauf hinaus, Herrn Liebknecht die Unweltschaft zu nehmen, damit er nicht mehr in die Affen von Siemens-Schudert hineinsehen und den Ordensschacher nicht mehr kritisieren kann! (Großer Lärm.)

Abg. Waldstein (Vorlfr. Sp.): Wir gehen von unserem sachlichen Standpunkt nicht ab, sondern halten die ständige Praxis des Hauses auch in diesem Falle aufrecht und stimmen für den Antrag der Sozialdemokraten.

Der Antrag der Sozialdemokraten wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Polen, sowie einzelner Volksparteiler abgelehnt. (Stürmische Pfui-Rufe der Sozialdemokraten und stürmische Gelächter rechts.)

Vizepräsident Dr. Porck benennt die nächste Sitzung auf 4 Uhr nachmittags an.

Die Schlußsitzung.

Am Ministertische: Minister des Innern v. Voebell. Vizepräsident Dr. Porck eröffnet die Sitzung um 4¼ Uhr.

Einiger Gegenstand der Tagesordnung ist die Vertagung des Landtages.

Minister des Innern v. Voebell verliest eine königliche Verordnung, wonach beide Häuser des Landtages vom 16. Juni bis 10. November d. J. vertagt werden mit der Maßgabe, daß einzelne Ausschüsse auch während der Vertagung ihre Sitzungen abhalten können.

Vizepräsident Dr. Porck wünscht den Abgeordneten gute Erholung, daß sie mit dem Präsidenten an der Spitze froh und gesund ihre Sitzungen im Herbst wieder aufnehmen.

Schluß 4.25 Uhr.

Herrenhaus.

Die Besoldungsnotelle angenommen.

In zweistündiger Sitzung arbeitete gestern das Herrenhaus die Reife seiner Tagesordnung auf, ohne daß sich zu irgend einem Punkte eine längere Aussprache entspann. Nur die preussische Besoldungsnotelle rief noch einmal — außer dem Berichterstatter — den Finanzminister und einen Redner des Hauses auf den Plan, ehe sie in der Fassung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses das zustimmende Votum der ersten Kammer erhielt. — Der Minister des Innern verlas sodann die Verordnung, die die Vertagung beider Häuser des Landtages auspricht.

Rundschau.

Konservative Interpellation.

Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat folgende Interpellation eingebracht: Was bedeutet die Staatsregierung angesichts der Tatsache, daß sich an vielen Orten, namentlich in Großstädten und Industriebezirken trotz des bedeutenden Rückganges der Viehpreise ein erhebliches Mißverhältnis zwischen Vieh- und Fleischpreisen herausgebildet hat, zu tun, um im Interesse der Bevölkerung auf eine angemessene Preisbildung für Fleisch hinzuwirken?

Reichstagswahlwahl in Labiau-Wehlau.

Die Reichstagswahlwahl im Kreise Labiau-Wehlau wurde auf den 16. Juli festgelegt. — Amtsrat Schrewe in Kleinhof-Labiau wurde als konservativer Kandidat aufgestellt.

Bagdadbahnabkommen.

Dem deutsch-österreichischen Abkommen über die Bagdad- und die anatolische Bahn vom Februar d. J. ist nunmehr auch das Bagdadabkommen mit England gefolgt. Am Montag haben der deutsche Botschafter Fürst Radnowski und Staatssekretär Sir Edward Grey ihren Namensaus unter das vorläufige Abkommen gesetzt. Dieses wird definitiv werden, sobald die jetzt zwischen Deutschland und

Gewitter.

Von Dr. Wilhelm M. Gadi, Leiter des Wetterdienstes am meteorologischen Observatorium in Essen.

Auf den Menschen haben von jeher außergewöhnliche Vorgänge in der Natur auch außergewöhnliche Eindrücke hervorgerufen. Zahlreiche Dichtungen und Sagen beschreiben das Erhabene und Großartige gewaltiger Naturvorgänge und bekennen zugleich die vollständige Ohnmacht des Menschen, der „Krone der Schöpfung“, den entsetzten Naturgewalten gegenüber. So ist es auch beim Gewitter. Es gibt deren unendlich viele, die schon bei den ersten Anzeichen eines Gewitters in Angst und Schrecken versetzt werden. Aber die größte Angst bemächtigt sich doch nur der Gemüter derjenigen, die sich einfach aus dem Grunde nicht sicher fühlen, weil sie von der Entstehung der Gewitter, ihrem Verlauf und Wesen nicht die geringste Vorstellung haben. Der Kundige kennt keine Furcht vor dieser Naturgewalt; für ihn kann die Erscheinung des Gewitters höchstens schaurig-schön, aber wohl kaum furchteinflößend sein. Es dürfte daher angebracht sein, zunächst ein paar Bemerkungen über das Wesen des Gewitters und dann einige Verhaltensmaßregeln zu geben, die vielleicht geeignet sind, auf manches ängstliche Gemüt etwas beruhigend zu wirken. Denn in der jetzigen Zeit der Sommerferienwende und im Monat Juni erreicht bekanntlich die Gewittertätigkeit der warmen Jahreszeit ihren Höhepunkt.

Die Gewitter sind Naturerscheinungen, die ihren Sitz in den im Leben aufsteigenden Luftströmungen geladenen Wolken oder in aufsteigenden weißen bis weißgrauen Haufenwolken haben. Je nach der Art der Gewitter sind diese gewöhnlich von mehr oder weniger heftigen Niederschlägen und gewaltigen Ausdehnungserscheinungen der in der Atmosphäre, an der Erdoberfläche und vor allem in den Wolken unter hoher Spannung befindlichen Elektrizität begleitet. Über den Ursprung der Elektrizität selbst und die Gründe ihres eigenartigen Verhaltens ist keine Ansicht bis jetzt über eine Hypothese hinausgekommen. Wir wollen daher hier von den elektrischen Erscheinungen ganz absehen und uns nur kurz mit den untrüglichen Anzeichen beschäftigen, aus denen der Wetterkundige auf den Eintritt von Gewittern schließen kann.

Was die Luftdruckverteilung als Ursache der Gewitter

anfangt, so vermag selbst der im Wetterkartenlesen nur einigermaßen geübte Laie diese Antwort zu erkennen. Denn ein in weitaus den meisten Fällen auftretendes Anzeichen von Gewittern sind ausgeprägte Nord- oder Südrieche, die sich besonders an der Süd- und Südostseite größerer ozeanischer Tiefdruckwirbel entwickeln und sich dadurch kennzeichnen, daß die Linien gleichen Luftdrucks nicht mehr konzentrisch oder doch gleichförmig den Wirbelkern umrahmen, sondern starke Ausbuchtungen, sogenannte „Zacke“ aufweisen. In der Regel herrschen nun auf den beiden Seiten (Süd- und Westseite) solcher Tiefdruckgebilde merkwürdige Temperaturgegensätze, die einerseits von der sommerlichen Erhöhung des Festlandes, andererseits zum Teil von dem auch im Sommer verhältnismäßig kühlen Ozean hervorgerufen werden. Liegt ein solches Randtief über eine Gegend hinweg, dann herrscht auf der östlichen Seite derselben bei warmem Südost- bis Südwestwind bedeckter Himmel, dem bald Gewitterregen entströmt, der dadurch zustande kommt, daß die Luft aufsteigt, sich ausdehnt, abkühlt und infolgedessen den allmählich verdichteten Wasserdampf zum Teil in Gestalt von Regen oder auch in fester Form, wie Graupeln oder Hagel, ausbleibt. Die Westseite des Randtiefs bringt dagegen bei ihrem Vorüberzug Abkühlung. Denn einmal kommen ja die Winde aus West und Nordwest, und andererseits sinkt auch noch als Ersatz für die auf der Vorderseite des Randtiefs aufsteigenden Luftmassen abgekühlte Luft aus der Höhe herunter, wodurch die Aufheiterung zustande kommt.

Ein besonderes Kennzeichen für die Gewitter aus westlicher Richtung ist zumeist das Herankommen einer bogen- oder walförmigen, schwarz-blauen Wolke, die auf den Beobachter nicht selten einen unheimlichen, beängstigenden Eindruck macht; unter ihr hinweg sieht man in der Regel die hellere Regenwolke. Das sind die sogenannten Böen- gewitter, die oft in breiter Front ganze Ländergebiete mit einer Geschwindigkeit von 25–50 Km. pro Stunde durchziehen. Für die Entstehung dieser Art von Gewittern sind aber durchaus nicht immer gleichmäßig hohe Temperaturen verantwortlich zu machen, wie man gewöhnlich annehmen mag. Denn es kommen häufig Gewitter auch bei verhältnismäßig niedrigen Temperaturen vor, und zwar zumeist auf der kühlen Rückseite von Tiefdruckwirbeln, die über dem östlichen Europa liegen, deren Kern also bereits über

und hinweggegangen ist. Die über uns wehenden Winde stammen in diesem Falle zumeist aus dem hohen Norden und sind dementsprechend für die sommerliche Jahreszeit meist abnorm kühl. Charakteristisch ist dabei aber dennoch für diejenigen Gegenden, die unter dem Einfluß des so genannten veränderlichen „Mischseitenwetters“ stehen, eine wenigstens zeitweise sehr intensive Sonneneinstrahlung. „Die Sonne scheint“. Es sind also nicht immer gleichmäßig hohe Temperaturen bei der Entstehung der Gewitter mitwirkend, sondern es scheint oft schon ein laasüber nur vorübergehend etwas stärkeres Anzeichen der Temperatur, bei dem sich die unteren Luftschichten stärker erwärmen, wodurch Vertikalbewegungen der Atmosphäre eingeleitet werden, zur Entstehung von Gewittern zu genügen.

Besonders charakteristisch für den Mai und die erste Hälfte des Juni sind indes die Böen- und Gewitter. Bei diesen handelt es sich zumeist nicht so sehr um große, durch ganz Mitteleuropa hindurchgehende Gewitterzüge, sondern vielmehr in der Hauptsache um Phänomene, die in der Regel in den Nachmittagsstunden auftreten und mehr örtlichen Charakter besitzen. Die Luftdruckverteilung über dem Festlande zeigt dann zumeist ein Hochdruckgebiet im Osten oder Nordosten, während oft Tage hindurch flache kleine Tiefdruckwirbel, sogenannte „Tiefte“, von der Biskajasee oder Südfrankreich her nach Deutschland hereinziehen, günstig in ihrem Fortschreiten durch die Luftauflockerung, die unter dem Einfluß der tagsüber stattfindenden intensiven Sonneneinstrahlung vor sich geht. Diese an sich fast ausnahmslos räumlich beschränkten Tiefdruckgebilde verursachen die Gewitterneigung. Da nun um die genannte Jahreszeit Wetterlagen mit flachen, wenig ausgeprägten Tiefdruckwirbeln in einem gewissen Zeitraum wiederkehren pflegen, so treten auch die durch sie verursachten Gewitter und Regenfälle an einem und demselben Orte in der Regel innerhalb wenig von einander verschiedener Tageszeiten ein und pflanzen sich von einem Ort zum anderen meist in nahezu derselben Richtung fort. So ist es auch beim Mai, wenn sich die Gewitterphänomene, und besonders die mit ihnen verbundenen Regenfälle, zu ungefähr derselben Tagesstunden eine Reihe von Tagen hindurch öfters wiederholen, weil ja dann die allgemeine Aenderung der Luftdruckverteilung bei raschem Wechsel ihrer kleinen Teil- tiefen auf weitem Gebiete selbst nur geringe Aenderungen zu erfahren pflegt. Der Leser ersieht jedenfalls hieraus,

der Pforte schwebenden Verhandlungen erledigt sind. Es handelt sich um das Abkommen, wonach England sich mit dem Bau der Schlußstraße der Bagdadbahn unter der Bedingung einverstanden erklärt hat, daß England durch zwei Verwaltungsratsmitglieder auf die Tariffestsetzung einwirkt. Die deutsche Botschaft hat ihrerseits die Verpflichtung übernommen, daß Bagdad als Endpunkt der Bahn zu gelten hat.

Das Anleiheprojekt in der französischen Kammer.

Aus Paris meldet man: Der Finanzminister Rouleux legte am Ende der gestrigen Sitzung in der Kammer das Projekt für die neue Anleihe auf, die eine 3½%ige sein wird und namentlich für die Deckung der außerordentlichen Ausgaben für die nationale Verteidigung und die militärische Okkupation von Marokko dienen soll. — Die Mehrheit in der Kammer, welche gestern die von der Regierung geforderte Vertrauensstimmungsordnung annahm, besteht aus der Gesamtheit der republikanischen Abgeordneten mit Ausnahme von hundert geeinigten Sozialisten und fünfzehn geeinigten Radikalen. Die Mehrzahl der Abgeordneten der Rechten hat sich der Abstimmung enthalten.

Auflösung des dänischen Parlaments.

Man meldet aus Kopenhagen: Infolge der andauernden Obstruktion der konservativen Partei in der ersten Kammer des Reichstages, wodurch eine Annahme der von der Regierung vorgeschlagenen Verfassungsänderung unmöglich gemacht wurde, ist am Montag die erste Kammer durch königliches Dekret aufgelöst worden. In der zweiten Kammer des Reichstages wurde vom zweiten Vizepräsidenten ein königliches Schreiben verlesen, wodurch das Parlament auf unbestimmte Zeit vertagt wird.

Errichtung eines bulgarischen Militärkabinetts.

In eingeweihten Kreisen Sofia verlautet, man erwäge an maßgebender Stelle den Gedanken der Gründung eines königlichen Militärkabinetts, welchem dieselben Funktionen zufallen würden, wie in anderen Staaten. Insbesondere hätte das Militärkabinett die vom Kriegsministerium und dem Generalstab zu treffenden Anordnungen zu befehlen und das Material zu prüfen. Als Chef des Militärkabinetts in Aussicht genommen.

Heer und Flotte.

Ausreise der „Karlsruhe“.

Am Sonntag, den 14. Juni, hat die „Karlsruhe“ ihre Ausreise durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal zur Abreise in den mexikanischen Gewässern befindlichen „Dresden“ angetreten. Die „Karlsruhe“ fährt unter Führung des Kapitäns Süß, der dann wieder das Kommando über die „Dresden“, die in die Heimat zurückkehrt, übernehmen wird, während der Führer der „Dresden“, Kapitän Köhler, das Kommando der „Karlsruhe“ übernimmt. Kapitän Köhler ist mit den verworrenen politischen Verhältnissen in Mexiko genau vertraut, da er schon seit Weihnachten in den mexikanischen Gewässern kreuzt, und sein Verbleiben daselbst scheint daher wünschenswert.

Die „Karlsruhe“ ist größer und schneller als die „Dresden“, während jene eine Wasserverdrängung von 4000 Tonnen und eine Stundengeschwindigkeit von 27,3 Seemeilen hat, hatte die „Dresden“ nur 3050 Tonnen Wasserverdrängung und eine Stundengeschwindigkeit von 24,5 Seemeilen. Die Beladung und Armierung ist bei beiden Schiffen etwa die gleiche.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 17. Juni.

Leipziger Sangesbrüder in Wiesbaden.

Gestern Vormittag 9 Uhr trafen 280 Mitglieder des Neuen Leipziger Männergesangsvereins, von Mainz kommend, hier ein. Die sächsischen Sangesbrüder hatten am Samstag Pleißeathen verlassen, führten direkt nach Alt-Heidelberg Du Reine, wo die dortigen Sangesbrüder sich mit ihnen zu einem Kommerz vereinigt. Von dort führte sie ihr Sonderzug nach Mainz, wo sie am Montagabend mit ihrem Vereinskonzert wohlverdienten Beifall ernteten. Am gestrigen Dienstag trafen sie gegen 9 Uhr hier in Wiesbaden ein, wo sie von Mitgliedern des Wiesbadener Männergesangsvereins empfangen wurden. Das Kurhaus, das man den Leipzigiern zuerkannt hatte, fand die einstimmige Würdigung, dann ließ man die erfrischungsbefähigten Rechten an dem Kochbrunnen neue Kraft für die bevorstehenden stimmlichen Anforderungen schöpfen, und dann zeigte man ihnen Wiesbaden aus

der Vogelschau, vom Neroberg aus. Darauf folgten die Leipziger der Einladung eines ihrer treuen Mitglieder des Herrn Friedrich Klingmann, des Inhabers der Firma Siegfried S. Klingmann, zu einem Frühstück im Hofe seiner Weinellerei in der Moritzstraße Nr. 20, wo den dar- gebotenen Weinen alle Ehre angetan wurde.

Das Konzert im Kurhaus.

das gestern abend im Kurgarten stattfinden sollte, mußte infolge des stürmenden Gewitterregens in den großen Konzertsaal verlegt werden. Wer da befürchtet hatte, daß die Ungunst der Witterung auch auf den Besuch ungünstig einwirken werde, erlebte eine glatte Widerlegung, denn die Saalplätze langten bei weitem nicht aus; überall standen noch Zuhörer dicht in den Gängen und man war glücklich, wenn man noch einen Stuhl auf den — Stufen der Gallerie ergatterte! Leider entsprachen die gesanglichen Darbietungen nicht voll den Erwartungen. Wohl hatte Herr Chormeister Max Ludwig seine Sängerschaft, etwa 180 Mann, stramm in der Hand, ein gutes Stimmenmaterial, das unverkennbar ausgezeichnet durchgebildet ist, aber — eine Konzertsinfonie ist keine Vergnügungsreise! Neben den unvermeidlichen Strapazen der Reise machte sich bei den Sängern eine weitere Abspannung bemerkbar, die wohl der „außerkonzertlichen“ Zeit der Sängerschaft zugegeschrieben werden muß und die natürlich bei den Tondauern besonders zur Geltung kam. So kam es schon bei dem einleitenden „Die Himmel rühmen“ Beechovens zu Intonationschwankungen. Den schweren Anforderungen, die Hegars „Totenchor“ an einen Chor stellt, konnten die Leipziger unter diesen Voraussetzungen natürlich auch nicht voll gerecht werden. Einen besseren Beweis für das wirkliche Können der Sänger erbrachte „Schütter Tod“ von Widenhauser, der eine subtile dynamische Wiedergabe erfuhr. Noch besser lagen den Gästen die den Schluß bildenden vier deutschen Volkslieder, die eine erfreulich frische Wiedergabe fanden. Der in reichem Maße gespendete Beifall dürfte den Leipziger Gästen gefast haben, daß ihr wirkliches Können auch aus dem unter so ungünstigen Vorbedingungen Gebotenen voll erkannt — und anerkannt worden ist. — Ueber die Leistungen unseres Kurorchesters, das unter der sicheren Leitung des Herrn Konzertmeisters Schiering die Duvetüre zu „Oberon“ und Rossinis „Zell“, sowie Liszts 1. Rhapsodie brachte, erübrigt sich an dieser Stelle eine Kritik, die sich dem auch hier gespendeten lauten Beifall nur rückhaltlos anschließen kann.

Kommers in der „Wartburg“.

Anschließend an das Konzert fand im Vereinssaal des Wiesbadener Männergesangsvereins, der „Wartburg“, ein Sängerkommers zu Ehren der fremden Sangesbrüder statt. Der Einladung des Männergesangsvereins an die Wiesbadener Sängervereinigung folgend, hatten sich auch zahlreiche Sänger aus anderen Gesangsvereinen eingefunden. Auf den Galerien sah man einen reichen Damenflor; teils hatten dort die Damen der Leipziger, teils der hiesigen Sänger Platz genommen. Gegen 11 Uhr eröffnete der Präsident des Wiesbadener Männergesangsvereins, Rechtsanwält v. Hehl, den Kommerz mit einer Begrüßungsansprache an die Leipziger Gäste. Er wies darauf hin, daß Wiesbaden als internationaler Weltkurort an Fremde ja gewöhnt sei; hier handle es sich aber nicht um Fremde in des Wortes enger Bedeutung, sondern um Sangesbrüder. Ob Leipzig mit seinem Völkerschlagdenkmal, ob Rhein mit dem Niederwalddenkmal und dem demnächst entstehenden Bismarckdenkmal, sie alle verbinde das deutsche Wort und das deutsche Lied. Die Rheinländer, zu denen die Wiesbadener sich auch rechnen, seien ein frohes Sängervolk, und er hoffe, daß es den Sängern aus dem schönen Sachland hier gefalle und daß dann ein festes Sangesband Leipzig und Wiesbaden verbinde. Die Rede klang aus in ein Hoch auf den hohen Förderer des deutschen Liedes, den Kaiser, aus dessen Munde die Wiesbadener Sänger haben hören dürfen, welch hohes Interesse er dem deutschen Liede entgegenbringe. Recht kraftvoll klang das „Grüß Gott“, das der Wiesbadener Männergesangsverein dann den Leipziger Sangesbrüdern entgegenbrachte. Im Namen der gesamten Wiesbadener Sängerschaft begrüßte der Vorsitzende der Wiesbadener Sängervereinigung, der achtzehn Wiesbadener Gesangsvereine angehört, Stadtverordneter Frick, die Leipziger Sangesbrüder. Der Vorsitzende des Neuen Leipziger Männergesangsvereins, Becker, dankte für den freundlichen Empfang in der internationalen Weltkurstadt und bat um Rücksicht, falls die Gesangsvorträge im Kurhaus nicht so befriedigt haben sollten, wie man es vielleicht erwartet hatte, aber erstens seien die Sänger durch die Sangesfahrt über Heidelberg und Mainz überanstrengt und zweitens befürchte er, daß der Neue Leipziger Männergesangsverein nicht so gutes Stimmmaterial, wie der weit über Deutschlands Grenzen hinaus rühmlichst bekannte Wiesbadener Männergesangsverein; freilich, doch einen sonnenhellen Tenorflang könne man auch nur am Rhein finden.

unter allen Umständen zu vermeiden, denn hier ist die Gefahr, getroffen zu werden, am größten.

Vor allem sehe man bei Gewittern darauf, daß man nie zu früh das schützende Obdach verläßt. Denn es ist schon häufig genug vorgekommen, daß sich auf diese Weise noch Unglücksfälle infolge Blitschläges ereigneten, da man glaubte, daß das Gewitter vorübergegangen sei. Diese Tatsache hat ihren Grund darin, daß sich einerseits besonders die Wölkengewitter an ihren Rändern hart nach unten wölben, wodurch bei der geringeren Entfernung zwischen Wolke und Erde die Wahrscheinlichkeit, daß der Blitz die Erde erreicht, am Rande des Gewitters oft noch mehr zunehmen kann als inmitten des Gewitters selbst. Besonders im Frühjahr, wo die Gewitter überhaupt im allgemeinen sehr niedrig ziehen, ist das am meisten der Fall. Ferner finden aber auch bei den langsam ziehenden und meist nur wenig Abkühlung bringenden Wölkengewittern auf deren Rückseite oft schnell und unvermutet Neubildungen statt, die häufig mit derselben Stärke auftreten wie das vorübergezogene Hauptphänomen.

Man hört häufig von der Notwendigkeit der Aufrichtung hoher Stangen, die neuerdings auch häufig in der unmittelbaren Nähe von Gebäuden aufgerichtet werden und die als Radius angeblich einen durch eine mathematische Regel gegebenen Schutzkreis besitzen sollen. Allein auf einen solchen kann man sich nach meinen eigenen Erfahrungen, selbst wenn es sich um den höchsten, also allem Anschein nach besten Blitzausleiter handelt, nur sehr wenig verlassen. Vielfach werden Gegenstände vom Blitz getroffen, die im sogenannten Schutzkreis liegen. Der Blitz wählt eben stets den besten Leiter, aber das braucht durchaus nicht der höchste zu sein. Immerhin bietet natürlich ein guter Blitzausleiter einen ganz hervorragenden Schutz. Aber auch heute noch gilt wie zu Schillers Zeiten die Dichterweisheit:

Aus der Wolke quillt der Regen,
Strömt der Segen,
Aus der Wolke ohne Wahl
Zuckt der Strahl.

Theater und Konzerte.

Königliches Hoftheater. Wiesbaden, 17. Juni. Als letzte Vorstellung im Festspiel zu Richard Strauß' fünfzigstem Geburtstag wurde gestern abend „Ariadne“ auf-

geführt. In der Hoffnung, daß sie einmal Gelegenheit haben werden, in Leipzig das zurückzugeben, was ihnen hier geboten worden sei, überreichte er dem Wiesbadener Männergesangsverein als Andenken das Bild des Leipziger Rathauses. In seinen Dankworten für dieses Andenken betonte der Präsident des Wiesbadener Männergesangsvereins gleichzeitig die anwesenden Damen aus Leipzig und Wiesbaden, besonders das eifrige Mitglied des Tenors, Frau Stud. Kantor Salzbrenner aus Markransteden, die den Dirigenten des Neuen Leipziger Männergesangsvereins, Max Ludwig. Die Solo- und Quartettvorträge von Mitgliedern des Männergesangsvereins fanden lebhaften Beifall. — Um 1,10 Uhr brachte der Sonderzug die Leipziger Gäste nach Mainz zurück, wo heute eine Besichtigung der Festspiele Ruppberg vorgenommen wird. Ein Besuch des Niederwalddenkmals sowie eine Dampferfahrt nach Koblenz beschließen die Rheinfahrt.

Schützt die Felder und Fluren.

Oft werden die Getreidefelder beim Suchen von Korn- und Mohndolmen, Kornraden und Winden in geradezu rücksichtsloser Weise vernichtet. Und nicht einmal immer nur von den Kindern! Auch „ausgewachsene Kinder“ sind noch häufig genug so unverständig, daß sie, um zu einer im Felde stehenden Blume zu gelangen, ganz einfach ein Duzend und mehr Halme zerstampfen. Man kann diesem Treiben an fremdem Gut nicht energisch genug entgegen- treten. Denn der Landmann verliert wahrlich nicht zum Späße die Samenfrucht, läßt sich nicht zum Späße Zeit und Mühe kosten! Wenn jemand von Wege aus die Blumen am Felde pflückt, so wird kein Landmann etwas dagegen haben. Denn der Bauer sieht in den best- treffenden Blumen ein lästiges Unkraut. Wenn aber dabei so und so viele Halme zertrampelt werden, dann ist der Schaden nur noch größer. Häufig aber werden Teile eines Getreidefeldes auch durch nachlässiges Gehen, Reiten, Wägen usw. vernichtet. Ein gewähltes Feld bietet in jedem Falle für den Städter — und mehr noch für den Landmann einen traurigen Anblick. — Ebenso kommt es nicht selten vor, daß Schnittreife Futterweiden von Kindern und Erwachsenen beim Blumensuchen arg zugerichtet werden — vor allem in der Nähe größerer Städte. Schützt fremdes Eigentum, wo es auch sei, denn ihr möchtet auch euer Eigentum geschützt sehen! (Nachdruck verboten.)

Kranzniederlegung am Kaiser-Friedrich-Denkmal. Am Sterbetag Kaiser Friedrichs, dem 15. Juni, ließ die Stadtverwaltung auf den Stufen des Kaiser-Friedrich-Denkmal auf dem Kaiser-Friedrich-Platz einen Vorberkranz mit schwarz-weiß-roten Atlasbändern niederlegen. Der Kranz trägt das Wappen der Residenzstadt Wiesbaden. — Das Hoftheater war an dem Sterbetag geschlossen.

Die drei türkischen Prinzen haben bereits in den ersten Tagen ihres Aufenthalts in unserem Weltkurort Ausflüge in die Umgebung und in die Stadt gemacht, die ihnen sehr zu gefallen scheint. Die von ihnen bewohnte Villa, Nerohof Nr. 78, ist durch die Firma J. Ehr. Glücklich im Auftrage der türkischen Regierung auf die Dauer von zwei Monaten gemietet worden.

Eisenbahnpersonalien. Maschinistenführer Becker wird ab 1. Juli von Station Hanau nach dem hiesigen Hauptbahnhof versetzt.

Stadtverordnetenversammlung. Die nächste Stadter- ordnungsversammlung findet am kommenden Freitag, 19. Juni, nachmittags 4 Uhr im Bürgersaal des Rathauses mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bewilligung von 51 800 M. für Veränderung des Schillerbades und den Ein- bau einer Zentralheizungsanlage in der Volkshalle an der Gebrüderstr. (Ver. Bau-A.). 2. Desgleichen von 8000 M. zur Vornahme baulicher Veränderungen im Realgymnasium (Ver. Bau-A.). 3. Desgleichen von 28 500 M. für den Um- bau der südlichen Straßeneinbauten, Erweiterung und Umbau der Verhältnisse in der Straßenbahnstation Gebrüderstr. Nr. 1/3 (Ver. Bau-A.). 4. Desgleichen von 3200 M. für Verkefierung- und Instandhaltungsarbeiten im Rathaus (Ver. Bau-A.). 5. Nachbewilligung von 4300 M. für den Ein- bau der Zentralheizung in der Schule an der Kallertstraße (Ver. Bau-A.). 6. Wandspensengeld des Gärtners Andreas Ebb betreffend Errichtung eines Gärtnerwohnhauses im Distrikt Sanktborn (Ver. Bau-A.). 7. Desgleichen des J. W. Hahn betreffend Umbau eines Werkstattegebäudes in ein Gärtnerwohnhaus im Distrikt Hinter Ueberhoben (Ver. Bau-A.). 8. Uebertragung von Reklrediten aus dem Rech- nungsjahr 1913 auf das Rechnungsjahr 1914 (Ver. Fin.-A.). 9. Entwurf einer Gewerbe- (Fiskal-) Steuerordnung für die Stadtgemeinde Wiesbaden (Ver. Fin.-A.). 10. Ankauf einer Grundfläche zur Erweiterung der Werkschäfer Straße (Ver. Fin.-A.). 11. Ankauf von Grundstücken in der hiesigen Gemarkung (Ver. Fin.-A.). 12. Anstellung des Präparators Burger beim Naturhistorischen Museum (Ver. Org.-A.). 13. Feststellung der Jahresrechnungen der Zweigvereinigungen

wie wichtig das übrigens gar nicht schwer zu erlernende Lesen der Wetterkarten zum Verständnis der täglichen Witterungsvorgänge ist.

Hier mögen nun noch einige kurze Ratschläge für das Verhalten bei Gewittern folgen. Der sicherste Aufenthalt bei Blitzgefahr ist entschieden eine Siedelung. Doch ist man bei einer zerstreuten Wohnart, wie zum Beispiel in Nord- deutschland, größerer Gefahr ausgesetzt, vom Blitz getroffen zu werden, als in umfangreichen Siedelungen. Man kann im allgemeinen sagen, daß man vor dem Blitz um so sicherer ist, je größer der Ort ist, in dem man wohnt. Sehr gefährlich ist es vor allem, in der Nähe eines einzelnen Baumes oder unter einem einzelnen Baume seine Zuflucht zu nehmen. Denn um vom Blitz erschlagen zu werden, ist nicht das unmittelbare Getroffenwerden erforderlich; es genügt der sogenannte „Rückschlag vom Erdboden“ aus, der den Menschen zu Fall bringt, in dessen Nähe ein Gegen- stand, zum Beispiel ein Baum oder die Dachtraufe eines Hauses, oder ein anderes Lebewesen den Blitz direkt in die Erde leitet. Was die Bäume anlangt, so hat die Erfahrung und neuerdings auch die wissenschaftliche Untersuchung ge- lehrt, daß Eichen und Ulmen, demnach Weiden und Pap- peln, gefährlicher sind als Buchen, was jedenfalls auf den geringen Delgehalt der letzteren zurückzuführen ist. Wie gesagt, sind allein stehende Bäume bei einem Gewitter unter allen Umständen zu meiden. In einem Walde dagegen ist man ziemlich sicher, sofern man hier nicht solche Orte wählt, wo ein Baum hoch über die anderen hinausragt.

Wo kein Haus erreichbar ist, in dessen Innere man flüchten könnte, dürfte ein dichtes, ausgedehntes Ge- büsch oder ein Holzstoppel das verhältnismäßig sicherste Asyl bieten, vorausgesetzt, daß hier nicht zugleich etwa auch Vieh untergebracht ist oder sich eine größere Anzahl Men- schen daselbst sammelt. Denn um die Lebewesen herum sammelt sich Elektrizität an, die „den Blitz anzieht“. Wenn eine Gesellschaft auf freiem Felde von einem Gewitter überrascht wird, dann ist es dringend geboten, sich weit von einander zu trennen. Tritt das Gewitter be- sonders heftig auf, dann ist es dringend geboten, sich platt auf das Feld zu werfen. So ist man so gut wie gänzlich sicher. Zugtiere spanne man auf freiem Felde oder gänz- lich exponierten Landstrichen vom Wagen, suche aber unter keinen Umständen in der Nähe dieser Schutz, auch nicht etwa unter dem Wagen. Orte, von denen man weiß, daß sie schon einmal vom Blitz getroffen worden sind, suche man

geführt. Trotzdem vier Gäste mitwirkten (drei zur Aus- fülle, einer auf Engagement), war die Vorstellung so ein- heitlich und munterhaft, wie wir sie hier von jeher gewöhnt sind. Am Schauspiel spielte an Frau Doppelbauers Stelle Frau Hendeler die Magd Nicoline. Frau Hendeler bewirbt sich um Aufnahme in den Verband des Hoftheaters und spielte schon im „Krieg im Frieden“ die Frau Heindorf. Ihr Spiel war damals, wie wir schon sagten, zu farblos, als daß man den Eindruck besonderer Könnens erhalten hätte; und auch als Nicoline vermochte der Gast uns nicht zu überzeugen, daß seine Einreihung in den Schauspielstab des Hoftheaters wünschenswert sei. Diese Kreischrolle ist überhaupt kein Präfekt. Wenn die Leitung auf die Stimme der öffentlichen Kritik Wert legt, so wäre es not- wendig, die Gäste, die auf Engagement spielen, in solchen Rollen herauszustellen, die eine Beurteilung der besonderen Eigenschaften der Bewerber zuläßt. Im Allgemeinen möge bei dieser Gelegenheit die dringende Mahnung ausge- sprochen werden, bei Neuverpflichtungen scharf zu sieben, damit die Schauspielerschaft nicht weiter verflacht.

In der Oper sang Frau Bauer-Kottler vom Hofthea- ter in Karlsruhe anstelle des Hrn. Englerich die Ariadne mit vollem Erfolg. Die Rajade wurde anstelle der Frau Hans-Boesfel von Hrn. Lotte Vafe vom Hoftheater in Ras- sel, und der Brighella anstelle des Herrn Vichtenstein von Herrn Hermann Schramm vom Opernhaus in Frank- furt gesungen. Auch diese beiden Gäste erledigten ihre Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit des Publikums. Die Gesamtauführung hinterließ daher einen ungetrübten Ge- nuß. Und auch die Gäste werden, ebenso wie die bewährten ständigen Darsteller, mit den ehrenden Beifallsäußerungen zufrieden gewesen sein.

Residenz-Theater. Wiesbaden, 17. Juni. Carlo Litten, der bekannte belgische Tragöde, war gestern mit dem von ihm geleiteten Künstler-Ensemble hier erschienen, um uns die Bekanntheit mit Emile Verhaeren's vier- aktigem Versdrama „Le cloître“ (Das Kloster) zu ver- mitteln. Verhaeren, von seinen Landsleuten vielfach — und nicht mit Unrecht — als der „Viktor Hugo Belgiens“ bezeichnet, gehört zu den bedeutendsten Erscheinungen jener völkischen Dichtergeneration, deren Hauptvertreter: Charles de Coster, G. Verhaeren und M. Maeterlinck sich im Laufe der letzten Jahrzehnte in Deutschland mehr und mehr Ein- gang zu verschaffen wußten. Der Inhalt des gestern hier

für das Rechnungsjahr 1912 (Ber. Rechn.-Pr.-M.). 14. Endgültige Genehmigung des Dispositivs über die Vermehrung der unbefoldeten Stadtratsstellen. 15. Neuwahl eines Armenpflegers für das 10. Quartier im 3. Armenbezirk. 16. Bewilligung des im Haushaltsplan für 1914 nicht vorgesehenen Teilbetrags des Witwengeldes für die Witwe des Kassenauffichters Karl Kötter. 17. Eingabe der Kommission zur Erreichung völliger Sonntagsruhe am Einführung der völligen Sonntagsruhe im Handels-gewerbe.

Gegen die Autorserei. Da bis jetzt alle Maßnahmen gegen das zu schnelle Fahren der Automobile in den Ortschaften und auf der Landstraße nichts genutzt haben, macht sich in verschiedenen Städten ein harter Zug zur Selbsthilfe bemerkbar, der massenhafte Anzeigen wegen Ueberschreitung der Geschwindigkeitsgrenzen zur Folge hat. Allein in Koblenz wurden am letzten Sonntag nicht weniger als 46 Kraftwagen im Stadtbezirk zur Anzeige gebracht. Auch in Boppard und den anderen Rheinhäfen rührt es sich. In Koblenz wurden bis jetzt 1000 Kraftwagen angezeigt.

Hochsaison im Kaufmannserholungsheim. Im Kaufmannserholungsheim bei Chaussehaus ist seit dem 1. Mai Hochsaison. Zurzeit befinden sich dort 140 Personen. Damit ist die Anzahl vollständig besetzt.

Sonnenwendfeier auf dem Feldberg. Die Feier beginnt am kommenden Samstag nachts durch Fackelzüge von den drei Feldberghäusern aus. Herr Direktor Fortmankfurt hält die Feuerrede und entzündet das Feuer. Feuerprüfungen, turnerische Vorführungen und allgemeine Fieber beschließen den ersten Teil des Festes, dem als zweiter Teil in den Feldberghäusern Festbankette folgen. Veranstalter der Feier ist die Ortsgruppe Frankfurt des Alldeutschen Verbandes.

Wider den ehemaligen Direktor des Reichshoftheaters. Der ehemalige Direktor des Reichshoftheaters in Frankfurt a. M. wird wegen Betrugs verhandelt, es kam jedoch nicht zur Verhandlung, weil der Angeklagte fehlte.

Schwurgericht. Bei der bevorstehenden Tagung des Schwurgerichtes wird verhandelt: Am ersten Tage gegen das Monatsmädchen Johanna Katharina Weimar, geb. Köhling, ebenfalls hier, wegen Verbrechen gegen das leibende Leben (Verteidiger Rechtsanwalt Spiehl), ferner am zweiten Tage gegen den Sattlergehilfen Emil Weich in Reiterstraße wegen Körperverletzung mit Todeserfolg (Verteidiger Rechtsanwalt Marzheim).

Unfall auf dem Hauptbahnhof. Unterhalb des hiesigen Hauptbahnhofes wurde Montag mittags der Wagenpuffer eines von einem aus der Richtung Eltville kommenden Triebwagens erfasst und zur Seite geschleudert. Man brachte den Verletzten nach dem St. Josefs-Hospital. Lebensgefahr besteht erfreulicherweise nicht.

Bannfall. Montag nachmittags führte der Arbeiter Begler aus Dohlem beim Museumsneubau an der Kaiserstraße zu unglücklich ab, daß er ins St. Josefs-Hospital gebracht werden mußte. Der Verunglückte hat innere Verletzungen davongetragen, jedoch besteht auch hier eine Lebensgefahr erfreulicherweise nicht.

Radfahrer-Unfälle. Gestern Vormittag gegen 9 Uhr geriet in der Emier Straße ein Radfahrer beim Ausweichen der Elektrischen in die Gasse. Er kam zu Fall und zog sich erhebliche Verletzungen im Gesicht zu. Der Verunglückte wurde mit dem Krankenwagen ins hiesige Krankenhaus gebracht. — Montag Abend gegen 8½ Uhr führte an der Ecke der Emier Straße ein die Schwalbacher Straße in voller Fahrt herunterfahrender Radfahrer zu unglücklich mit seinem Fahrrad, daß er bewußtlos liegen blieb. Passanten schafften ihn in ein Haus, wo er sich langsam wieder erholt.

Bequemere Ausgestaltung der Personewagen. Das Eisenbahnamt in Berlin hat dem Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig mitgeteilt, daß es mehreren Anregungen des Verbandes zur bequemeren Ausgestaltung der Personewagen stattgeben wolle. So sollen in den neuen Wagen die Sitze breiter und die Gepäckablage umfangreicher gebaut werden.

Gründung eines Verbandes deutscher Taubstummen-Turnvereine. Die taubstummen Turner Deutschlands haben unter der Führung Leipzigs und Berlins auf dem außerordentlichen Turntag in Halle eine Einigung mit dem westdeutschen Verbande (Köln) erzielt. Die Vertreter beider Richtungen einigten sich einstimmig auf folgende Be-

schlüsse: der Ausschuss zur Förderung des Turnens unter den Taubstummen erhält den Namen: Verband deutscher Taubstummen-Turnvereine. Der bisherige Vorstand des Ausschusses bleibt bis zum nächsten ordentlichen Turntag bestehen. Der Verband westdeutscher Taubstummen-Turnvereine löst sich auf. Das Turnblatt für Taubstummen wird Organ des Verbandes deutscher Taubstummen-Turnvereine. Das vorläufige Grundgesetz des Ausschusses bleibt bestehen. Durch diesen Zusammenschluß ist es den Taubstummen-Turnvereinen möglich geworden, künftig auf deutschen Turnfesten geschlossen aufzutreten.

Geheimrat Dr. H. Gock. Dank an die deutschen Turner anlässlich seines 88. Geburtstages bietet zugleich einen interessanten Einblick in die neuen Strömungen innerhalb der deutschen Turnbewegung. Er schreibt darüber: Glänzend und gewaltig hat sich unsere Turnbewegung entwickelt, aber die Bewegungen der Zeit in der Arbeit für die Zukunft unseres Volkes bringen auch Gefahren und die Versuchung, falsche Wege einzuschlagen, mit sich. Mutig, unerschrocken und unabhängig nach allen Seiten muß die Deutsche Turnerschaft vorwärtsgen, mit offenen Augen und das für auf befundene Neue nicht verwerfend, und jedem, der im Dienst des Vaterlandes mitarbeiten will, die Hand reichend, — alles das aber mit dem stolzen Bewußtsein, und der bisher festgehaltenen Grundidee, allen den Weg zur Kraft und zum frohen Daseinsgehen zu bieten, der rechte war und daß das Jüchten von Einzelkämpfern, das Streben nach Reiz und einseitigen Weisheiten nicht in den Rahmen unserer großen vaterländischen Sache hinein gehört! Wenn ich ja einen Dank verdiene für meine Lebensarbeit, so möge er sich, wie bisher, im Festhalten des schlichten, jöhlichen Geistes und des Wahlspruches: Herz und Hand dem Vaterland! betätigen! Dann ist die Zukunft unser, und das wolle Gott!

Der „Sonderhäuser-Verband“ deutscher Studenten-Gesangsvereine. S. V. feierte am Sonntag, den 14. Juni, wie alljährlich sein „Mittelrheinisches Mariäfest“. A. D. mit ihren Damen, sowie Aktive mit Schwestern und Gäste waren aus der ganzen Umgebung recht zahlreich herbeigekommen, um ihr Interesse am Verband durch ihr Erscheinen zu bekunden. Gemeinsame Dampferfahrt, Wanderung über den Niederrhein nach Akmannshausen, Essen im herrlich gelegenen Rheinhotel, wo die Verbandsfahne und Kartellwappen auch äußerlich die studentische Feier anzeigten, Motorbootfahrt, Abenden mit Komers hielt die Teilnehmer in andauernd fröhlicher Stimmung. Besonders die wohlgelegenen gemütlichen Quartiere des „Dr. S. V. verbandes Wiesbaden“ und „Dr. S. V. Frankfurt“ trugen zur Erhebung der Feier bei. Man schied mit dem allseitigen Wunsch „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr zum Kartellfest“.

Orgelkonzert in der Marktkirche. Im Orgelkonzert am vergangenen Mittwoch machte sich Frau Marie Tenzel selbst von hier (Sopran) verdient um den Vortrag der selten gesungenen Schöpfungsarie „Auf hartem Fittige“, sowie zweier Fieber von Henckel und Mass, in denen die gut geschulte Sängerin bemerkenswertes Behaltungsvermögen zeigte. Da nicht allzu oft Gelegenheit geboten ist die Orgel als Soloinstrument mit Orgelbegleitung zu hören, so waren die trefflichen Vorträge des Herrn Ludwig Brückner (Mitglied des Kurorchesters), von besonderem Interesse, zumal zwei anmutigste Originalkompositionen (Mandate Pastorale und Rhapsodie) des liebenswerten Romantikers Joseph Rheinberger zu Gehör kamen. Von letzterem gelangte auch die Orgelsonate F-moll (Satz I) durch Herrn Friedrich Petersen zum Vortrag, der außerdem noch die dreisätzige F-moll-Phantasie von Mozart spielte. — Dem heutigen Orgelkonzert, welches wie stets, um 6 Uhr bei freiem Eintritt in der Marktkirche gegen Entnahme eines Programmes stattfindet, werden der Konzert- und Oratorienchor Wolf-Brandt und Herr Konzertmeister Schiering vom Stadt. Kurorchester ihre künstlerische Mitwirkung leisten. Herr Wolf-Brandt wird die Schöpfungsarie „Mit Waid und Hohen angetan“, sowie 2 Fieber von Eduard Diener und E. W. Schulz vortragen, während Herr Konzertmeister Schiering die berühmte „Chaconne“ von Bach und „Thema mit Veränderungen“ von Rheinberger für Violine und Orgel spielen wird.

Gerichtliche Immobilienversteigerungen. Vom Amtsgericht wurden folgende Zuschläge auf Grund früher abgegebenen Gebote erteilt: 1. Dem Chemiker Karl Engels in Heilbronn für das Wohnhaus mit Hofraum und Nebengebäuden Frankfurterstr. 21 hier, für sein Gebot von 72 000 M. Rechte bleiben nicht bestehen. Der Ersteigerer

mehrmaligen Hervorruf nach den verschiedenen Auktionsen zu erkennen gab.

Kurtheater. Die diesjährige Sommerfession im Lustentempel in der Mauritiusstraße eröffnete am gestrigen Abend ein Gastspiel des Wiener Residenz-Ensembles mit einem dreisätzigen Schwanke von Paul Wilbrandt und Maurice Hennequin, betitelt „Seine Kammerjungfer“ (Nelly Rozier). Max Schönan hat dieses Geistesprodukt der beiden französischen Schwankeidichter ins Deutsche überetzt. Das Stück ist nicht besser, aber auch nicht schlechter als viele andere der Lustspiel-Literatur. Es ist Durchschnittsware, aber der Zweck, die Theaterbesucher amüsiert zu unterhalten, wird vollumfänglich erreicht. Der Aufbau des Schwanke ist den Autoren trefflich gelungen und namentlich der zweite Akt ist besonders bühnenwirksam angelegt. Die Idee des Schwanke, wie ein junges Weib ihren Geliebten — einen verheirateten Mann natürlich — „aus der Schranken der Moral zurückzuweihen, sich zu diesem Zwecke als Kammerjungfer bei der Gastin des treulosen Geliebten verdingt und so dessen „Seitenverhältnisse“ unter Zuhilfenahme von allerhand Tricks ein für allemal ein Ende bereitet, ihren eigenen Geliebten also zur ehelichen Treue zwingt, ist zum mindesten originell zu nennen und recht geschickt bearbeitet.

Ein Schwanke hat schon viel gewonnen, wenn er flott gespielt wird und in dieser Hinsicht führte sich das neue Ensemble recht vorteilhaft ein. Das Zusammenwirken aller nichts zu wünschen übrig, ein jeder der Mitwirkenden war fähig, den Erfolg der Aufführung bemüht. Beate Seidorf als „Nelly Rozier“ fesselte durch munteres, lustiges, von Humor durchwehtes Spiel. Direktor Hans Sonnenhals, der auch für die Regie zeichnete, fand sich mit seiner Aufgabe als „Advokat Lebrun“ aufs Beste ab. Er wußte den zu „Seitenverhältnissen“ geneigten und nie um eine Ausrede verlegenen Gasten mit seinem Humor darzustellen und entwickelte als Liebhaber viel Temperament. Sabine Hildebrandt war als des Advokaten Gastin „Clemence“ am rechten Platz und verkörperte geschickt ein leichtgläubiges, sanftes und naives Hausmädchen. Eine köstliche Lebemann-Tape stellte Hermann Blah („Laviere“) auf die Bühne und Ann Schittenhelm war als „Valentine Grilloles“ recht verführerisch. Hans Werners „Lariss“, der verwundeten gewiesene Gatte Nelly Roziers, mochte genügen. Die übrigen Mitwirkenden, vor allem Willy Lindau als Nellys Bruder „François“ und Fiesl Römer (Kammermädchen Louise) mögen sich mit einem Gemütsbegrüßung begnügen. — Gering verdienter Beifall wurde den Darstellern gezollt und es wäre zu wünschen, wenn dem Ensemble fernerhin neben dem künstlerischen auch der pekuniäre Erfolg nicht ausbleiben würde.

ist im Besitze der zweiten Hypothek in Höhe von 14 000 M. Die erste Hypothek belief sich auf 64 000 M., die festgesetzte Tage auf 102 000 M. 2. Dem Hofmeister Eugen Krüger in Puit bei Stuttgart für das Haus Weisbergstraße Nr. 17. Auch in diesem Falle bleiben Rechte nicht bestehen. Das abgegebene Gebot belief sich auf 55 500 M., die Steuerzinsen auf 140 000 M., die Tage des Festgerichtes auf 800 M. für die Rente Fläche. Der Erheber besitzt die zweite Hypothek in Höhe von 32 500 M., 50 000 M. Hypotheken gehen voraus.

Titelverleihung. Der Firma Karl Koch, Hoflieferant, Ede Kirchstraße und Michelsberg, wurde neuerdings der Hoflieferantentitel der Großherzogin von Luxemburg und Herzogin zu Nassau verliehen. Auch der Vater des jetzigen Inhabers ist schon in früheren Jahren Hoflieferant des Großherzogs von Luxemburg gewesen.

Ein hartes Gewitter entlud sich gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr über unsere Stadt. Der wolkenbruchartige Regen wechselte zeitweise ab mit hartem Hagelschlag. — Bereits am frühen Nachmittag grölzte es wiederholt am fernen Horizont, jedoch kam das Gewitter nicht so recht zum Ausbruch, dagegen hellten sich kurze, aber heftige Niederschläge ein.

Ein Kellerbrand entstand gestern Abend gegen 7 Uhr in dem Hause Friedrichstr. 53. Dem Eingreifen der Feuerwehr gelang es nach stündiger Arbeit, den Brand mit zwei Schlauchleitungen zu löschen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Fritz Werner, der bestbekannte Operettensänger, der erst kürzlich bei den Sondervorstellungen in Frankfurt a. M. zur Mitwirkung eingeladen wurde, ist von der Intendantur der königlichen Schauspiele für ein einmaliges Gastspiel verpflichtet worden, das auf Samstag, den 20. ds. Mts., festgelegt worden ist. Fritz Werner wird auch diesmal wieder in seiner Hauptrolle des „Grafen von Luxemburg“ in Verders gleichnamiger Operette vor das hiesige Publikum treten, einer Partie, welche er bekanntlich bereits bei seinem letzten Gastspiel so erfolgreich verkörperte. In den weiteren Hauptpartien sind die Damen Emselshelm, Friedebell, Krämer und die Herren Andriano, Herrmann und Neufopf. — Am Sonntag, den 21. ds. Mts., geht Webers „Oberon“ zum 200. Male in der hiesigen Festspiel-Einrichtung in Szene.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Der häßliche Haushaltsvoranschlag für 1913/14 sieht mit einem Ueberschuß von 30 823,27 M. gegen einen Ueberschuß von rund 60 000 M. im Vorjahr. An dem diesjährigen Ueberschuß ist das hiesige Elektrizitätswerk allein mit der Summe von 20 250 M. beteiligt.

Schierstein.

Sitzung der Gemeindevertretung. In der am Montag Abend stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt 14 Gemeindeverordnete anwesend. Es entspann sich zunächst eine lebhafte Debatte bei Vergebung der Schreiner- oder Zimmerarbeiten zum inneren Ausbau des Strandbadgebäudes. Die vereinigten Schiersteiner Schreiner- und Zimmermeister haben gemeinsam eine Offerte in Höhe von 2387,20 M. abgegeben. Bürgermeister Schmidt empfiehlt im Namen der Gemeindeverordneten, auf die Offerte nicht einzugehen, da die zugrunde gelegten Preise weit über das normale Maß hinausgingen und solche Vereinbarungen zwischen den Meistern eine richtige Submission unmöglich machten. Der gleichen Ansicht ist Gemeindeverordneter Schäfer, der die einzige vorliegende Offerte ein Monstrum nennt, bei welchem man das Gefühl habe, die Gemeinde solle über ihr schauen werden. Gemeindeverordneter Dr. Banerthal schlägt vor, anstelle der Türschwelle Vorhänge an den Türöffnungen anzubringen, was nach Ansicht des Vorsitzenden eine Verabreichung der Schreinerarbeiten um 844,60 M. bedeute. Da die Umkleidezellen für die Geschlechter getrennt sind, steht unter genügender Aufsicht stehen und in anderen Bädern überdies die gleiche Einrichtung herrscht, so wird beschloffen, die Türen in Bezug kommen zu lassen. Bezüglich der Schiebewände sollen die Meister angehalten werden, normale Preise einzureichen, andernfalls auswärtige Konfurrenz zuzugeworfen würde. Den gleichen ablehnenden Standpunkt nimmt der Gemeindeverordneter bezüglich Vergebung der Maurerarbeiten zur Herstellung eines Kellers im Strandbadgebäude ein. Es liegt ebenfalls nur eine Offerte vor und zwar von dem Maurermeister E. Wehnert in Höhe von 581,18 M. Auch hier sollen die Normalpreise teilweise sehr erheblich überschritten sein. Auf Antrag des Vorsitzenden lehnt das Kollegium die Vergebung der Arbeiten ab, um Bürgermeister Schmidt Gelegenheit zu geben, den Submittenten zu normaler Preisabgabe anzuhalten. — Bemerkenswert ist, daß auf telefonische Anfrage wegen Prüfung der Preise vom Kreisbaumeister mitgeteilt wurde, er habe die Arbeiten bereits Herrn Wehnert übertragen. — Die Erneuerung des Bodenbelags der Gemeindegasse wird dem Schreinermeister A. Tritter zum Preise von 18,50 M. genehmigt. Das Material stellt die Gemeinde. — Der Strandbadbetrieb macht naturgemäß den Abschluß einer Haftpflichtversicherung notwendig. Es wird beschloffen, neben einem bereits vorliegenden Angebot noch mehrere andere Gesellschaften zur Offertabgabe aufzufordern. Da zweifellos die Einrichtung eines Telefons im Strandbadgebäude einem Bedürfnis entspricht, so wird einstimmig beschloffen, einen diesbezüglichen Antrag bei der Oberbehörde zu stellen. — Mit der Herstellung einer neuen Decke im alten Spritzenhaus mit rund 400 M. Kosten erklärt sich das Kollegium einverstanden. — Die Verfertigung der Reispitzen, die einen Erlös von 60,50 M. erbrachte, wird genehmigt. — Zum Schluß nimmt Gemeindeverordneter Dr. Banerthal in der außerordentlichen Tagesordnung Gelegenheit, die in der „Volksstimme“ enthaltenen Verdächtigungen zurückzuweisen, nach welcher er und Bürgermeister Schmidt beschuldigt gewesen wären, die Preise für Benutzung des Strandbades in die Höhe zu drücken. Die Preise eines Bades seien absolut nicht hoch, besonders nicht, wenn man den Fahrpreis in Abzug bringe. Gemeindeverordneter E. Schäfer erklärt, er sehe dem fraglichen Artikel fern; er beklagt, daß sich der Wiesbadener Berichtshalter aus der „Schiersteiner Zeitung“ unrichtig informiert habe. Im Schiersteiner Arbeiter nicht genügend Vergünstigungen geschaffen würden. Bürgermeister Schmidt hält es für schade, daß das frühere idyllische und so sehr billige Badleben jetzt vorbei sei, aber so weitergehen dürfte es nicht. Den Badegästen wurde nunmehr jede Bequemlichkeit geboten. Vergünstigungen könne man erst zulassen, wenn die Rentabilität auf die Dauer gesichert sei, aber dann nicht für eine einzelne Klasse Menschen, sondern für Alle.

Sängerfest. Der Gesangsverein Sängerkreis konnte am Samstag und Sonntag sein schneidriges Jubiläum feiern, an dem sich die ganze Gemeinde und zahlreiche auswärtige Vereine beteiligten. An dem Kom-

merse am Samstagabend wirkten vorzugsweise die hiesigen Vereine mit, während an dem Hauptfesttage am Sonntag mehr die auswärtigen Gesangsvereine zur Geltung kamen. Die Jugend wurde durch Spiele unterhalten. Die Festlichkeiten wurden in den Räumen des „Zivoli“ abgehalten.

Dogheim.

Silberne Hochzeit. Am Montag feierten Beigeordneter Friedr. Jonas Wintermeyer und seine Gemahlin Lina, geb. Wintermeyer, ihr silbernes Ehejubiläum.

Frauenhilfe. Am Sonntag beging der Verein „Frauenhilfe“ sein diesjähriges Jahresfest durch Festgottesdienst und gefällige Nachfeier. Die Festpredigt im Gottesdienst hielt Pfarrer Korthauer von Wiesbaden. Die Nachfeier, zu der für angenehme Unterhaltung gesorgt war, fand mittags im Gasthause „Zum Deutschen Kaiser“ statt.

Freiwillige Feuerwehr. Nach den auf der Generalversammlung erhaltenen Berichten zählt die Freiwillige Feuerwehr gegenwärtig 164 Mitglieder, 99 unaktive und 65 aktive, gegen 71 im vorhergehenden Jahre, 10 Mitglieder sind aus- und 23 neu eingetreten. Der Kassenericht zeigt 919 M. Einnahme und 415 M. Ausgabe. Besonders wurde gefolgt über die Interessenlosigkeit des größten Teiles der Einwohner auf den Bestrebungen der „Wehr“ gegenüber, sowie auch über die geringe Teilnahme an den Übungen. Durch einen Aufruf in der Zeitung etc. will man versuchen, diesem Uebelstande abzuweichen.

Raffau und Nachbargebiete.

Die Bauarbeiten im Main.

Seit 1885, in welchem Jahre die Mainkanalisation vollendet wurde, sind größere Umbau- oder Reparaturarbeiten an den Schleusen und Stauwerken des Mains nicht vorgenommen worden. Sie wurden jedoch im Laufe der Zeit immer notwendiger, und so ordnete die Regierung nach Benehmen mit den Schiffahrtsinteressenten eine Schiffahrtsperre für den Main vom 1. Juni bis 15. Juli an. Verschiedene Wünsche, die Arbeiten im Winter vornehmen zu lassen, konnten aus technischen Gründen nicht entprochen werden; im letzten Winter z. B., bei dem starken Eisgang, wäre es ganz unmöglich gewesen. Gegenwärtig sind die Arbeiten in vollem Gange, und allmählich finden sich an den Baustellen zahlreiche Zuschauer ein. Die Arbeiten begannen mit dem Niederlegen der Wehre, dann wurden alle Schleusen ausgepumpt. In den Schleusenlagern zeigte sich eine außerordentliche Verschmutzung. Pilz- und Schwammbildungen waren in großer Menge zu verzeichnen, woraus man auf die starke Verunreinigung des Mainwassers schließen kann. An den Schleusen werden die bisherigen hölzernen Tore durch eiserne ersetzt. An den großen Schleusen in Frankfurt und Mörsheim erhalten neue Böschungsbefestigungen, desgleichen im Schleusenoberkanal in Frankfurt. Die Kammerwände werden in sämtlichen fünf Schleusen repariert bzw. erneuert. Die Arbeiten sind außerordentlich umfangreich und verursachen erhebliche Kosten. Die allgemeinen Ausführungen sind der Firma Polmann u. Co. in Frankfurt übertragen, die der eiserne Schleusentore der Maschinenfabrik Wulfsburg. Von Interesse ist, daß in nächster Zeit der Bau einer neuen Schiffahrtschleuse bei Mörsheim in Angriff genommen wird; die Ausführung dieser umfangreichen Arbeit wird mindestens zwei Jahre in Anspruch nehmen. Sobald die Arbeiten im Main vollendet sind, dürfte auf lange Jahre hinaus eine größere Reparatur an den Schleusen nicht mehr notwendig werden.

Unwetternachrichten.

W. Mainz, 16. Juni. Gewitter. Infolge des stürmischen Mittags zwischen 12-2 Uhr über die ganze Rheingegend niedergegangenen schweren Gewitters mit wolkenbruchartigem Regen begleitet ist die Bahnstrecke zwischen den Stationen Gonsenheim-Mariendorn überflutet und für die folgenden Tage unpassierbar. Der um 4 Uhr 8 Min. eintreffende Personenzug ist ausgeblieben. Der um 11 Uhr 19 Min. hier abgehende Zug konnte nicht abgelassen werden. Eine größere Verkehrshinderung ist durch das Unwetter eingetreten, welche sich auf die Nachbarkreise sehr empfindlich übertrug. An Ort und Stelle wird eifrig gearbeitet, um die Strecke möglichst schnell wieder zu machen.

W. Mainz, 17. Juni. Gestern sind in der Weingemarkung von Mainz im Vorort Gonsenheim schwere Wolkenbrüche niedergegangen. Das Wasser stand in einigen Stellen 1 Meter hoch. In Gonsenheim fanden 40 Häuser unter Wasser. Einige mußten wegen Einsturzgefahr geräumt werden. Bei der Vororte- und der Staatsbahn ereigneten sich drei Dammrutsche. Beide Strecken sind unterbrochen.

Sehr stark unter den letzten Unwettern haben verschiedene Orte der mittleren Nahe, wie Söberrheim, Marlinstein und Monzingen, gelitten. In verschiedenen Straßen dieser Ortschaften stand das Wasser bis zu 40 Zentimeter hoch. Die meisten Keller wurden dabei über Wasser gesetzt. Ein Hagelschlag, der über eine halbe Stunde dauerte, hat ebenfalls sehr großen Schaden in Feld und Gärten angerichtet. In den Weinbergen wurde viel Wein fortgeschwemmt. Acker und Wiesen sind stark verheert. Die Felder haben stark unter dem Hagel gelitten. Die kleineren Bäche sind ganz plötzlich angeschwollen und haben jetzt reichende Ströme, die der Nahe große Wassermengen zuführen.

Sehr großen Schaden hat der letzte Hagelschlag in der Weingemarkung Söberrheim angerichtet. Dort sind die 10-jährigen Tabakspflanzungen vollständig vernichtet worden. Die Hagelfrüchte lagen stundenlang auf den Feldern.

W. Wiesbaden, 16. Juni. Schulpersonennachricht. Lehrer Karl Besort in Ebershausen ist zum hiesigen Hauptlehrer an der öffentlichen Volksschule in Ebershausen ernannt worden. Einweillige Anstellung: e. Köchle, 15. Juni. Die Eröffnung des neuen Kaiserbahnhofs ist heute früh 6 Uhr erfolgt. Leider befanden sich die Zufahrtswege noch in einem recht unfertigen Zustande. Der Weg über die neue Reilsheimerstraße-Überführung ist bei dem losen aufgeschütteten Schottermaterial kaum zu bewältigen und auch den noch unfertigen Zufahrtswegen können schwere Fuhrwerke nicht benutzen, ohne zu versinken.

W. Kallstein, 15. Juni. Bei einem Einbruch in die Villa Rebe im Reichenbachthal erbeuteten die Diebe 10.000 M. bares Geld und Wertpapiere.

W. Brachbach, 16. Juni. Für treue Dienste. Gestern hatten sich auf Einladung der Generaldirektion der Reichsbahn, welche 25 Jahre ununterbrochen bei dem Werk tätig war, zu einem Festessen im „Deutschen Haus“ versammelt.

Der Generaldirektor Homberger aus Frankfurt hielt eine Rede, in der er auf das gute Einvernehmen zwischen Betriebsleiter und Arbeitnehmer hinwies, dabei wünschend, auch ferner so bleiben möge. Den Jubilaren wurden ansehnliche Geschenke überreicht und von der

Reklamationen

über unregelmäßige oder verspätete Zustellung der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ bitten wir an unsere Hauptgeschäftsstelle, Nikolastraße 11, oder an die Filiale, Mauritiusstraße 12, zu richten, worauf für Abhilfe prompt gesorgt wird. Diejenigen Abonnenten, die unser Blatt durch die Agentur oder durch das Postamt beziehen, wollen sich, wenn Beschwerden beim Agenten oder Briefträger erfolglos sind, direkt an den Verlag wenden, damit das Erforderliche veranlaßt werden kann.

Handwerkskammer Wiesbaden als Anerkennung für 25-jährige Dienstleistung ist ein Diplom überreicht.

W. Mainz, 14. Juni. 50-jähriges Bestehen des Infanterieregiments Generalfeldzeugmeister (Brandenburg) Nr. 3. Ueber 4000 Festteilnehmer fanden sich am Samstag aus allen Gauen Deutschlands in Mainz ein, um das fünfzigjährige Jubiläum des Regiments zu feiern. Sämtliche Militärkapellen hatten voll zu tun, um am Samstagabend die Ankommenenden in ihre Quartiere zu geleiten. Abends 8 Uhr fand im Rad-Keller ein großes Gartenfest statt, das vom Verein ehem. Infanteristen des Regiments veranstaltet wurde. Der Mainzer Piederfranz trug mehrere Chöre vor; ferner fanden turnerische Aufführungen des Regiments, Konzert und Feuerwerk statt. Am Sonntag Vormittag 11 Uhr fand Regimentsappell und Parade im Hof der neuen Kasernen vor dem Gantor statt. Die Parade wurde vom kommandierenden General v. Schenck abgenommen. Dieser hielt eine patriotische Ansprache; sein Hoch galt Kaiser und Reich. Nachdem der kommandierende General die Paradeaufstellung abgegangen hatte, folgte der Paradezug des Regiments, dem sich die ehemaligen Angehörigen des Regiments anschlossen. Nach dem Appell wurden von den ehemaligen Angehörigen mit den aktiven Unteroffizieren in zwölf Reiholalen Festessen abgehalten. Abends 8 Uhr fand in der Stadthalle eine große Feiern statt. Die Festrede hielt Divisionspfarrer Liesmeyer. Es folgten gemeinsame Gesänge und Vorträge von den Sängern des Regiments. Ein Festspiel mit lebenden Bildern, „Der Sturm bricht los“ von Leutnant Hans Minor, fand riesigen Beifall.

Am Montag vormittag fanden von 10½ Uhr ab auf dem Exercierplatz des 2. Bataillons bei der neuen Kasernen vor dem Gantor artilleristische, reitende und sportliche Vorführungen statt.

Mit Stolz blickte man auf die Leistungen der „Jungen“, und ehrlich war der Beifall, der am Schluß der wohl gelungenen Veranstaltung gezollt wurde. Dann ging es in die Kasernen, wo in den Batterien die Alten mit den Jungen einträchtig gezeilt wurden. Der Rest des Tages wurde zwanglosem Beisammensein gewidmet, während am Dienstag die Rheinfahrt auf vier Dampfern nach St. Goar und der Besuch des Nationaldenkmals auf der Rückfahrt den Abschluß der echt kameradschaftlich verlaufenen Feiern bilden werden.

Anlässlich des Jubiläums haben die ehemaligen Brandenburger des Regiments 3000 M., die Reserveoffiziere einen Silberpokal und die Stadt Mainz einen silbernen Tafelaufsatz geschenkt.

W. Frankfurt a. M., 16. Juni. Krawallszene. Bei der Verhaftung eines rentierten Mannes kam es gestern abend in der Altstadt zu Tumulten. Die Menschenmenge war so stark angewachsen, daß 20 Schutzleute zu einem Sturmangriff schreiten mußten. Einige Personen wurden verletzt, später wieder freigelassen. Der Urheber des Tumultes, der 30-jährige Dachdecker Abel aus Bockenheim, erhielt bei seiner Verhaftung, da er den Schutzmann tätlich angriff und schließlich mit dem Messer bedrohte, einen schweren Säbelhieb über den Kopf.

W. Hagloh, 15. Juni. Den eigenen Sohn erschossen. Der Tagelöhner Georg Sammer erschoss in seiner Wohnung im Verlaufe eines Wortwechsels seinen Sohn Heinrich. Der Getötete war verheiratet und in Ludwigshafen wohnhaft. Der Täter wurde verhaftet.

Gericht und Rechtsprechung.

Ein interessantes Urteil für die Wirte. Wiesbaden, 16. Juni. Ein für unsere Wirte wichtiges Urteil fällt heute das hiesige Schöffengericht. In einer Wirtshausan der Neugasse ließ sich eines Tages ein „Liegender Händler“ nieder, der Zunder-Eier auswarfeln ließ. Ein junger Burische, der unbedingt eines der Eier haben wollte, warf sie so lange, bis er etwa zehn Mark verloren hatte. Darauf erbatte er gegen den Wirt bei der Polizei Anzeige, weil derselbe Glücksspiele in seinem Lokale geduldet habe. — Von dem Schöffengericht wurde der Wirt zu 5 M. Geldstrafe verurteilt, und er kann von Glüd sagen, wenn nicht obendrein ein Verfahren wegen Konzeptionsentziehung gegen ihn eingeleitet wird.

Ein ungeheurer Fuhrmann. Wiesbaden, 16. Juni. Fälle, daß beim Abfahren von Kohlen die Fuhrleute in Nebenstraßen einbiegen und dort einen Teil ihrer Ladung bei Personen abladen, die zum Bezug der Kohlen nicht berechtigt sind, gehören nicht zu den Seltenheiten. Als eines Tages daher ein hiesiger Händler seinem Fuhrmann eine Ladung Koks anvertraute, damit er sie bei einem Einwohner der Teunusstraße ablade, folgte er, wie wir seinerzeit meldeten, ihm unbemerkt und kam denn auch gerade dazu, als einer der Koks bereits auf einen Wagen des Fuhrmanns und Kohlenhändlers Al. übergeladen war, während ein zweiter eben denselben Weg nehmen sollte. Al., der zur Rede gestellt wurde, spielte den Gefräßten. — Das Schöffengericht hat ihn wegen Unterschlagung mit einem Monate Gefängnis bestraft. Vor dem Verurteilungsurteil verfügte es, wie noch zwei andere beteiligte Leute, Al. habe die beiden Sack Koks nicht für sich haben wollen, sondern es sei vereinbart worden, daß er sie in die Wohnung der beiden anderen fahre. — Wenn demgemäß auch nur die Beihilfe zu einer Unterschlagung vorlag, so würde doch die Strafe der Vorinstanz aufrecht erhalten.

W. Der Seilberger Raubanschlag. Frankfurt, 15. Juni. Der Fuhrmann Simonowski aus Wilbel wurde am Abend des 20. Februar zwischen Seilberg und Oberlenbach von dem Schreiner D. Schaaf aus Friedrichsdorf überfallen, sehr schwer verletzt und seiner Wertschätze beraubt. Dieses Verbrechen wegen Raub Schaaf heute vor dem hiesigen Schwurgericht. Der Angeklagte bekannte sich in vollem Umfange schuldig. Der schwerverletzte Antiker ist durch den Ueberfall dauernd dem Stichtum

verfallen und lebenslanglich arbeitsunfähig. Der Schwere des Falles entsprechend wurde Schaaf zu 8 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und dauernder Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

W. Prozeß gegen Rechtsanwalt Dr. Fehl. Frankfurt, 16. Juni. Im Prozeß Fehl wurde heute Nachmittag kurz vor 4 Uhr das Urteil gesprochen. Es lautete auf Freisprechung beider Angeklagten. Im Saale ertönten laute Bravorufe, die der Vorsitzende rügte.

Vermischtes.

Bereiteter Anschlag auf den Märchenbrunnen.

Wie uns aus Berlin, 16. Juni, berichtet wird, bemerkte in der vergangenen Nacht der beim Märchenbrunnen im Friedenshain postierte Schutzmann, daß sich ein Mann an einem der beiden Sandsteine zu schaffen machte. Auf Aufruf ergriß der Verdächtige die Flucht, wurde aber von einem Polizeibeamten gefolgt. Bei dem Verhör ergab sich, daß es sich um den 22 Jahre alten Malergehilfen Viktor Fried handelt. Bei der Untersuchung des Märchenbrunnens wurde festgestellt, daß die Gießhaur an der linken Säule abgebrochen war. Fried befindet sich in Haft. Wahrscheinlich hat er einen umfangreichen Verhörsakt beabsichtigt, war aber zu früh gefolgt worden.

Kirchenbrand aus seltsamer Ursache.

Am vergangenen Samstag brannte die katholische Kirche in Groß-Garten bei Kulm in Westpreußen vollkommen nieder. Auch ein an die Kirche stößendes Wirtschaftsgebäude fiel den Flammen zum Opfer. Man hatte einen Bienenstock, der sich im Turm befand, ausräuchern wollen, wobei das Nachwerk Feuer fing. Trotzdem die Wehren der umliegenden Ortschaften in fieberhafte Tätigkeit traten, brannte die Kirche bis auf den Grund nieder. Der Organist, der die Ausräucherung vorgenommen hatte, liegt infolge der überhandenen Aufregung schwer krank darnieder. — Nach den letzten Meldungen soll er bereits gestorben sein.

Die größte Kanone.

Das größte Geschütz der Firma Krupp, das seit dem Beschießen des Meppener Schießplatzes dorthin transportiert worden ist, traf am Samstag zu Versuchszwecken ein. Es ist ein Schiffsgechütz von 38 Zentimeter Kaliber mit einer Gesamtlänge von 17 Metern. Ein scharfer Schuß kostet etwa 10.000 M., das ganze Geschütz 400.000 M. Die Schußweite reicht etwa 21 Kilometer.

Kurze Nachrichten.

Blitzschlag in einen Neubau. Man meldet aus Chosin Le roi: Am Montag abend schlug ein Blitzstrahl in einen Neubau einer Eisenbahngesellschaft, in welchem 20 Maurer vor dem Unwetter Schutz gesucht hatten. Zwei wurden sofort getötet, ein dritter schwer verletzt.

Eine interessante Wette. Eine interessante Wette wurde auf dem Ringelballe Alvern ausgetragen. Der Pilot Konischelt hatte die Wette abgeschlossen, daß er im Laufe der Wette einen Ringelballe ohne Beihilfe selbst zu rasieren. Für diese Wette waren 500 Kronen ausgesetzt. Um 4 Uhr nachmittags startete Konischelt. Während er Runde um Runde zurücklegte, begann er sich einzufeilen und schließlich zu rasieren. Während des Rasierens mußte er die Steuerung mit den Beinen betätigen. Als Konischelt mit dem Rasieren fertig war, ging er in einem Spirallug nieder. Die ganze Szene wurde kinematographisch aufgenommen.

Eine Frau tot unter Trümmern. In St. Denis wurde durch einen Blitzschlag eine Mauer von 30 Meter Länge niedergeworfen. Bei den Aufräumarbeiten wurde eine unbekannte Frau tot unter den Trümmern hervorgezogen.

Der italienische Kronprinz bei einem Stierkampf. Es wird aus Madrid gemeldet: Der einem Stierkampfe auf Malorez beimohnende zehnjährige Kronprinz von Italien Humberto fiel, in dem Augenblicke, als der Stier einem Bock den Bauch aufstülpte, in Ohnmacht. Kurze Zeit später verließ er unter heftigem Weinen den Zirkus.

Letzte Drahtnachrichten.

Panik in einer Spinnerei.

Infolge Peiklaufens eines Lagers entstand im letzten Stock einer Spinnerei in Lüttich Feuer. Durch den Anblick der Flammen erschreckt, stürzten sich die Arbeiterinnen auf das Dach eines benachbarten Hauses. Dabei fielen zwei Frauen hinab und fanden auf der Stelle den Tod. Weitere zwanzig wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Bischof Tuder gestorben.

Der frühere Bischof von Uganda, Dr. Tuder, ist in London gestorben. Der Tod Dr. Tuder's erweckt in Deutschland Erinnerungen an längst verstorbene Reichstags- und Reich-Debatten, die einst viel Staub aufwirbelten. Bedel hatte sich durch einen angeblichen Brief des Bischofs Tuder aus Glatteis locken lassen und schwere Beschuldigungen gegen Dr. Peters vorgebracht.

20 Stunden lebendig begraben.

Aus London wird gemeldet: 200 Bergleute wurden gestern durch einen Erdbeben in den Kohlenruben von Northman 20 Stunden lang eingeschlossen. Die Rettungsmannschaften arbeiteten mit fieberhafter Anstrengung ununterbrochen, bis es gelang, einen Durchbruch zu schaffen und die Eingeschlossenen zu befreien.

Raubmord.

In einem entlegenen Winkel des Bahnhofes in Ostrowo wurde gestern ein noch unbekannter Fremder besseren Standes beraubt und ermordet aufgefunden. Der Tat verdächtig ist ein gewisser Wojczek Wrezojszok, der verhaftet wurde. Ein zweiter Verdächtiger ist wahrscheinlich nach Rußland geflüchtet.

PEBECO
ZAHNPASTA
verhindert den Ansat von Zahnstein
und erhält die Zähne rein und gesund!
Große Tube 1 M. Kleine Tube 60 Pf

Wiesbadener Sport-Zeitung

Pferdesport.

n. Hannover, 16. Juni. (Privattelegr.) Preis von Burgwedel, 3500 M. 1500 Meter. 1. G. v. Davids Munter (Churgold), 2. Sideslip, 3. Premier, 8. Liefen, Tot. 102:10, Pl. 17, 13, 12:10. — Misburger Jagd-Rennen, 2000 M. 3200 Meter. 1. St. v. Werthof's Solid Silver (St. v. Raven), 2. Bumper, 3. Hallad, 7. Liefen, Tot. 50:10, Pl. 14, 14, 13:10. — Vahrenwalder Handicap, 7200 M. 1800 Meter. 1. Ern. Friedheim's Astania (Schlader), 2. Monolog, 3. Verdröcher, 5. Liefen, Tot. 16:10, Pl. 13, 27:10. — Preis der Stadt Hannover, 25 000 M. 1300 Meter. 1. S. Wehens Wini (Pevian), 2. Bracing, 3. Rotelef, 9. Liefen, Tot. 130:10, Pl. 40, 14:10. — Preis von Römmerhof, 5000 M. 2200 Meter. 1. R. Opt. West, Gradiß, Weichselmünde (Warne), 2. Mattenlänger von Hameln, 3. Gabriel, 6. Liefen, Tot. 24:10, Pl. 15, 14:10. — Cecolo-Handicap, 6000 M. 1300 Meter. 1. S. Neumanns Blad Swan (Torke), 2. Baltimore, 3. Inigo, 18. Liefen, Tot. 86:10, Pl. 23, 23, 28:10. — Brunswald-Jagd-Rennen, 3000 M. 3600 Meter. 1. Mittm. v. Rosenbergs Votat (Wehber), 2. Dausfrau, 3. Nymman, 6. Liefen, Tot. 126:10, Pl. 11, 11:10. — Gallop-Jagd-Rennen, 2000 M. 3600 Meter. 1. Graf G. Westphalens Emir (St. v. Scholtz), 2. Uudine, 3. Nirwana, 8. Liefen, Tot. 48:10, Pl. 18, 19, 26:10.

Enghien, 16. Juni. (Privattelegr.) Prix de la Saintonge, 3000 Fr. 2800 Meter. 1. M. Descazeaux' Biscuit II (G. Mitchell), 2. Don Cesar, 3. Gufel, 15. Liefen, Tot. 284:10, Pl. 33, 35, 25:10. — Prix de l'Abbaye, 4000 Fr. 3700 Meter. 1. A. Roachers Sauveur (D'Connor), 2. Ormuzd, 3. Meois, 6. Liefen, Tot. 30:10, Pl. 29, 28:10. — Prix du Quercen, 3000 Francs, 2500 Meter. 1. B. Matmans Perimonde (G. Ferrès), 2. Sufia, 3. Soupe au Rait, 8. Liefen, Tot. 151:10, Pl. 33, 39, 17:10. — Prix de l'Angoumois, 4000 Fr. 3200 Meter. 1. Deleers Duc de Danzig (Lafus), 2. Le Charmeur, 3. Dinde II, 10. Liefen, Tot. 197:10, Pl. 30, 53, 44:10. — Prix du Début, 20 000 Fr. 2800 Meter. 1. Ch. Hénort's Pourneur (Gead), 2. Pello, 3. Galixto, 18. Liefen, Tot. 174:10, Pl. 30, 53, 16:10. — Prix de la Rive, 4000 Fr. 3400 Meter. 1. Ch. Proffetes Satilla (R. Williams), 2. Sirtus II, 3. Rotelef, 12. Liefen, Tot. 173:10, Pl. 32, 21, 30:10.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Ademische Fußballmeisterschaft. Im Vorrundenspiel um die Ademische Fußballmeisterschaft fanden sich in Stuttgart die dortigen Kickers und der Ademische Sport-Club München gegenüber. Die Stuttgarter Mannschaft zeigte sich den Bayern überlegen und siegte mit 3:0.

Lawn Tennis u. Golf.

Deutschland im Davis Cup unvertreten. Die internationalen Lawn Tennis-Kämpfe in Amerika um den Davis-Cup werden diesmal ohne deutsche Beteiligung vor sich gehen.

Das Internationale Karlsruher Lawn Tennis-Turnier fand jetzt seinen Abschluß. Lütke-Verlin gewann die Herrenmeisterschaft von Karlsruhe, das Herrendoppelspiel mit Volin-Dresden als Partner und das gemischte Doppelspiel mit Fr. Tripp-Wiesbaden als Partnerin. Der Ehrenpreis des Prinzen Max von Baden fiel an Fr. Udermann-Karlsruhe und die Damen-Meister.

Tumultszonen in Bologna.

Die Eisenbahner von Bologna drangen in den Bahnhof ein, um die Durchfahrt derzüge zu verhindern, wobei es zu großen Tumulten kam.

50 Personen bei einer Explosion getötet.

In einer Zellulosefabrik in Moskau in der Nähe des Toganischen Gefängnisses fand gestern eine furchtbare Explosion statt, die das ganze Gebäude in ein Flammenmeer hüllte. Unter den Arbeitern brach eine Panik aus. Bisher konnten aus den ersten gelöschten Trümmern vier tote Arbeiter hervorgezogen werden. 16 Personen haben tödliche Brandwunden erhalten. Insgesamt sollen 50 Arbeiter den Tod bei der Katastrophe gefunden haben.

Neue Inselanexion durch Griechenland.

Aus Athen meldet man: Die Annullationsurkunde der Inseln Imbros und Tenedos ist vom Staatsrat bereits unterzeichnet worden. Die Annullierung wird am Geburtsstage des Königs erfolgen. Griechenland hält sich nicht mehr verpflichtet, Chios und Mytilene nicht zu besetzen.

Die Griechenverfolgungen in Kleinasien.

In Athen laufen zahlreiche Telegramme von den Gouverneuren von Chios, Mytilene und Samos ein, nach denen die Verfolgungen der Griechen erneut mit Heftigkeit einsetzen. Den Telegrammen sind Schilderungen über die schrecklichen Leiden beigefügt, denen die griechische Bevölkerung beständig ausgesetzt ist. Verschiedene Mordtaten sind vorgekommen und werden durch ausländische Zeugen bestätigt, so daß es schwer ist, an ihrer Richtigkeit zu zweifeln. Angesehen ist die türkische Regierung nicht mehr Herr der Lage.

Lebensmittelmangel in Veracruz.

In Veracruz entsteht infolge der Besetzung durch die Amerikaner Lebensmittelmangel. Die Regierung beschloß deshalb, bis zum 25. Juni auf die Einfuhr von Lebensmitteln Zollfreiheit zu gewähren.

schaft von Karlsruhe gewann Fr. Tripp-Wiesbaden.

Jagd- u. Schießsport.

+ Schloßborn, 15. Juni. Gestern und heute fand hier das zweite Bundesjagdschießen des Main-Taunus-Schützenbundes statt. Infolge des ungleichen Wetters blieben nahezu zwei Drittel der zugelegten Vereine aus. Im Konkurrenzjagdschießen folgende Schützen als Sieger hervor: 1. Preis Georg Kernbach aus Marzheim, 2. Bundesjagdschützenmeister Reiter aus Sindlingen, 3. Friedrich Hofmann aus Schloßborn, 4. Martin Walsch aus Marzheim, 5. Joh. Welsch, Schmitt aus Schloßborn, 6. Christian Schauer aus Oberjochbach.

Wassersport.

ar.— Das Einerrudern um den Pokal der Nationen gelangte auf der Seine bei Paris zum Ausgange. Nur drei Nationen hatten ihren Vertreter geschickt und zwar England den Verteidiger des Pokals, Weltmeister Kinnear, Italien seinen Meisterschüler Sinigaglia und Frankreich den Rouener Zeit. Das Rennen wurde über 4000 Meter gerudert und endete mit einer Ueberraschung. Sinigaglia siegte ganz überlegen in 14:10,4 gegen den Engländer, der Mühe hatte, den Franzosen Takt zu halten.

Luftschifffahrt.

Die verschwundenen Flieger.

u. Lüttich, 17. Juni. Während eines Gewitters, das gestern über die Gegend niederging, haben die Einwohner einer kleinen, achtzehn Kilometer von Namur entfernt liegenden Ortschaft, wie plötzlich ein Flugzeug sich in der Luft überschlug und auf das Feld niederstürzte. Als man hinzueilte, fand man das Flugzeug völlig zerbrochen. Auf demselben hatten sich zwei Männer befunden, denen es bereits gelungen war, sich aus den Trümmern zu befreien. Die Flieger, die anscheinend keine bedeutenden Verletzungen erlitten haben, waren spurlos verschwunden. Inzwischen wurde von der Gendarmerie eine Untersuchung eingeleitet, die aber auch die Luftschiffer nicht finden konnte. Man glaubt, daß es sich um Ausländer handelt.

Die russischen Flieger freigelassen.

1. Akenstein, 16. Juni. Die beiden russischen Offiziersflieger, die am Sonntag vormittag bei Wingen im Arel'schen und auf österreichischem Gebiete landeten, sind freigelassen worden. Da am Sonntag die Entscheidung nicht sofort zu erwarten war, wurden die russischen Militärpersonen in einem Auto nach Lnd befördert, wo ihnen im Offizierskino des Dragoner-Regiments v. Weibel Unterkunft gewährt wurde. Die deutschen Offiziere bezeugten dem russischen Offizier und seinem Begleiter höfliches Entgegenkommen. Beiden wurde gütigst die Aufnahme angeteilt. Gestern traf die Entscheidung ein, daß das russische Flugzeug und seine Besatzung freigelassen sei. Darauf reisten die Flieger sofort ab. Das Flugzeug selbst wird abmontiert werden müssen, da es infolge der Beschädigungen, die durch die Notlandung hervorgerufen wurden, zurzeit flugunfähig ist.

Meine Appetitlosigkeit, meine Stuhlverstopfung verbitterte mir das Leben!

So beginnt Herr Nikolaus Hoffer seinen Brief, in welchem er seine, während einer langen Reihe von Jahren erlebten Qualen und Leiden beschreibt. Er hatte alles versucht, um seinen Magenkatarrh zu heilen, er war in Bädern, Sanatorien, gebrauchte häusliche Kuren, doch der pappige, bittere Mundgeschmack, das Aufstoßen, die anhaltende Appetitlosigkeit, die sich sogar bis zum Widerwillen steigerte, der saure Brechreiz, die Kopf- und Rückenbeschwerden, die Schwindelanfälle, die Schlaflosigkeit, die Nervosität wurden von Tag zu Tag unerträglich und er wurde nicht nur sich selbst, sondern auch seiner Familie mit seinen ewigen lamentationen zur Last. Herr Hoffer schreibt dann weiter: „Da empfahl mir mein Arzt das Stomoxgen und meinte, daß der durch dieses Mittel im Magen gebildete Sauerstoff allein imstande wäre, die Lebenskraft meiner geschwächten Organe wiederherzustellen und die in mir millionenweise angesammelten giftigen und zehrenden Säurebakterien zu vernichten. Zwei Wochen lang nahm ich während der Mahlzeiten täglich dreimal je 2 Tabletten und schon habe ich das drückende Gefühl des Hungers, ich fühle mich frisch, verjüngt, habe täglich ausreichenden, schmerzlosen Stuhlgang, habe keine Schmerzen, mein Aussehen bessert sich und ich bemerke, daß ich sogar an Gewicht zunehme. Dank und Lob dem Erfinder dieses Mittels“. Stomoxgen ist in jeder Apotheke erhältlich. B. 664

Geschäftliche Mitteilungen.

Weitere Künstlerabende finden im Hotel-Restaurant „Friedrichshof“ seit Dienstagabend statt, bei denen u. a. die Konzerte- und Opernsängerin Walesta Reimann-Gonrad aus Berlin, der Instrumental- u. Charakterhumorist Udo Barlen und das humoristische Duett Elliot-Stoffers mitwirken. Die Begleitung der einzelnen Nummern hat eine Abteilung der hiesigen Militärkapelle übernommen.

„Europäischer Hof.“ Wie uns mitgeteilt wird, geht das Hotel und Badhaus „Europäischer Hof“ in Wiesbaden, Langgasse 22/24, das durch direkten Elagengang mit dem hiesigen Kaiser Friedrich-Bad baulich verbunden ist, am 1. Juli d. J. an die Herren John Speckner, Wiesbaden, und Jean Döhrer, Frankfurt a. M., über. Das Hotel wurde vollständig renoviert und ist mit jedem Komfort der Neuzeit ausgestattet.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 13. Juni 1914.

Für Hüllfrüchte und Mehl auch im Großhandel.

Futtermittel bei Händlern.		Preis
	niedr. hoch	niedr. hoch
Hafer	100 Rg. 19.00	19.50
Gerst.	100 Rg. 7.50	8.00
Reisstroh	100 Rg. 6.00	6.00
Strohstroh	100 Rg. 5.00	5.00
Butter, Eier, Käse u. Milch.		
Butter, Schmalz .	1 Rg. 2.70	2.80
Butter, Landb. .	1 Rg. 2.60	2.70
Reisbutter	1 Rg. 2.50	2.60
Trinkmilch	1 Et. 0.09	0.10
Trinkmilch	1 Et. 0.07	0.08
Kleine Eier	1 Et. 0.06	0.07
Obstbutter	1 Et. 0.06	0.08
Obstbutter	1 Et. 0.05	0.06
Obstbutter	1 Et. 0.24	0.24
Kartoffeln und Zwiebeln.		
Kartoffel, deutsche	100 Rg. 8.00	9.00
Kartoffel,	1 Rg. 0.08	0.10
Kartoffel,	1 Rg. 0.28	0.30
Kartoffel,	1 Rg. 0.20	0.22
Zwiebeln	1 Rg. 0.40	0.40
Gemüse.		
Beifrut	1 Et. 0.20	0.25
Beifrut	1 Rg. 0.00	0.00
Beifrut	1 Et. 0.00	0.00
Beifrut	1 Et. 0.20	0.25
Beifrut	1 Rg. 0.40	0.50
Beifrut	1 Rg. 0.05	0.08
Beifrut	1 Rg. 0.18	0.18
Beifrut	1 Rg. 0.00	0.00
Beifrut	1 Rg. 0.00	0.00
Beifrut	1 Rg. 0.00	0.00
Beifrut	1 Et. 0.07	0.15
Beifrut	1 Rg. 0.38	0.55
Beifrut	1 Et. 0.30	0.50
Beifrut	1 Et. 0.60	0.60
Beifrut	1 Rg. 0.60	1.00
Beifrut	1 Rg. 0.50	0.80
Beifrut	1 Rg. 0.60	0.90
Beifrut	1 Rg. 0.60	0.80
Beifrut	1 Rg. 1.20	1.50
Beifrut	1 Rg. 0.90	0.90
Beifrut	1 Et. 0.15	0.20
Beifrut	1 Et. 0.00	0.00
Beifrut	1 Et. 0.05	0.08
Beifrut	1 Et. 0.00	0.00
Beifrut	1 Rg. 0.00	0.00
Beifrut	1 Et. 0.00	0.00
Beifrut	1 Et. 0.28	0.40
Beifrut	1 Rg. 0.60	0.80
Beifrut	1 Rg. 0.20	0.25
Beifrut	1 Rg. 0.08	0.08
Beifrut	1 Rg. 0.03	0.04
Beifrut	1 Et. 0.06	0.10
Obst.		
Obst	1 Rg. 0.00	0.00
Obst	1 Rg. 1.00	1.20
Obst	1 Rg. 0.00	0.00
Obst	1 Rg. 1.35	1.35
Obst	1 Rg. 0.00	0.00
Obst	1 Rg. 0.60	1.00
Obst	1 Rg. 0.80	1.10
Obst	1 Rg. 0.00	0.00
Obst	1 Rg. 5.00	6.00
Obst	1 Rg. 0.30	0.40
Obst	1 Rg. 0.00	0.00
Obst	1 Rg. 0.90	1.20
Obst	1 Rg. 0.90	1.50
Obst	1 Et. 0.05	0.08
Obst	1 Et. 0.10	0.12
Obst	1 Et. 0.10	0.10
Fische.		
Fische	1 Et. 0.10	0.15
Fische	1 Rg. 0.60	1.00
Fische	1 Rg. 1.20	1.40
Fische	1 Rg. 0.80	0.70
Fische	1 Rg. 0.80	0.70
Fische	1 Rg. 1.00	1.20
Fische	1 Rg. 1.20	1.60
Fische	1 Rg. 1.40	2.00
Fische	1 Rg. 2.40	2.80
Fische	1 Rg. 2.80	2.80
Fische	1 Rg. 3.20	3.60
Geflügel und Wild.		
Geflügel	1 Rg. 2.00	2.40
Geflügel	1 Et. 4.00	4.00
Geflügel	1 Et. 1.70	1.80
Geflügel	1 Et. 2.50	2.80
Geflügel	1 Et. 0.70	0.80
Geflügel	1 Rg. 1.00	1.00
Fleischwaren.		
Fleisch	1 Rg. 1.80	2.00
Fleisch	1 Rg. 4.00	4.40
Fleisch	1 Rg. 2.00	2.00
Fleisch	1 Rg. 1.80	2.20
Fleisch	1 Rg. 1.00	1.20
Fleisch	1 Rg. 1.80	2.00
Fleisch	1 Rg. 1.80	2.20
Fleisch	1 Rg. 1.60	1.80
Fleisch	1 Rg. 0.96	1.12
Fleisch	1 Rg. 1.80	2.00
Fleisch	1 Rg. 1.60	1.80
Fleisch	1 Rg. 1.60	2.00
Fleisch	1 Rg. 0.80	0.80
Mehl im Großhandel.		
Mehl	100 Rg. 32.50	32.50
Mehl	100 Rg. 36.00	36.00
Brot.		
Brot	1 Rg. 0.34	0.36
Brot	1 Rg. 0.44	0.50
Brot	1 Rg. 0.36	0.40
Brot	1 Rg. 0.48	0.55
Brot	1 Rg. 0.63	0.68
Kolonialwaren.		
Kolonial	1 Rg. 0.40	0.40
Kolonial	1 Rg. 0.44	0.44
Kolonial	1 Rg. 0.58	0.58
Kolonial	1 Rg. 0.80	1.00
Kolonial	1 Rg. 0.48	0.58
Kolonial	1 Rg. 0.56	0.64
Kolonial	1 Rg. 0.44	0.44
Kolonial	1 Rg. 0.56	0.56
Kolonial	1 Rg. 0.50	0.50
Kolonial	1 Rg. 0.50	0.50
Kolonial	1 Rg. 1.20	1.20
Kolonial	1 Rg. 3.20	3.20
Kolonial	1 Rg. 0.50	0.50
Kolonial	1 Rg. 0.20	0.20
Kolonial	1 Rg. 1.50	1.50
Weiz u. Getreide.		
Weiz	50 Rg. 1.32	1.32
Weiz	50 Rg. 1.15	1.15
Weiz	100 Rg. 1.15	1.15
Weiz	1 Rg. 0.21	0.21

Wetterbericht.

Knaus & Co.

Langgasse 31 — Taunusstr. 16.
Spezialist f. Ausenklässer.



von der Wetterdienststelle Weiburg.

Höchste Temperatur nach C.: +25 niedrigste Temperatur +13

Barometer: gestern 759.5 mm. heute 762.2 mm.

Voraussichtliche Witterung für 18. Juni:

Nur zeitweise heiter und ziemlich kühl, doch vorwiegend trocken.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weiburg	12	Erier	1
Reiburg	12	Wienhausen	1
Reiburg	5	Schwarzenborn	1
Reiburg	1	Raffel	1

Wasserstand: Rheingau: Laut: gestern 3.55, heute 3.70
pegel: gestern 2.24, heute 2.00

18. Juni Sonnenanfgang 3.39 Mondanfgang 12.34
Sonnenuntergang 8.23 Monduntergang 3.17

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Kienner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Inhalt und Redaktionsarbeiten: Dr. G.
Schneider; für den gesamten literarischen redaktionellen Teil:
Otto Prosser; für den Namen- und Informativteil:
Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion,
nicht an die Redaktionsverwaltung zu richten.

KNORR

Die Beliebtheit der Knorr-Suppenwürfel nimmt ständig zu. Das liegt an dem besonderen Wohlgeschmack und der Ausgiebigkeit der Marke: „Knorr“!

Versuchen Sie: Knorr-Weisuppe, Rumpfsuppe, Erbsensuppe. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

(Nachdruck verboten.)

(Nachdruck verboten.)

Ramon Branco war ein Hochappler! Seit drei Jahren, fast vom ersten Tage seines Berliner Aufenthalts an, wußte er, daß man ihm zur Realisierung seines — im übrigen ausgezeichneten — Projektes die Konzeßion und das Terrain verweigerte. Denn erstens hatte er nicht den finanziellen Dedungsnachweis erbringen können, den man von einem Ausländer fordert. Und außerdem erwiesen sich die von ihm gemachten Angaben über seine Persönlichkeit als Verschleierung und Unwahrheit. Oesterreich und Italien hatten ihn vor Jahren als laßigen Ausländer ausgewiesen; und in Fristo wie Modrid war er unter englischem Namen zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt worden. Seine Familie gehörte zu den angesehenen der Argentinischen Republik, hatte sich jedoch schon seit fast zwanzig Jahren von ihm losgesagt.

„Weil er vorher zwei Stunden lang mit Ihrem — mit

Unter dem Vollbart geisterte ihm ein insichgekehrtes
Lächeln um den Mund.
(Fortsetzung folgt.)

Eine verhältnismäßig feste Haltung bekundeten russische Werte. Naphta Nobel um 2 Proz. gebessert. Hohen-

Frankfurter Abendbörse.

Marktberichte.

c. Heidesheim, 15. Juni. Obstmarkt. Spargel
1. Sorte 35–40 M., 2. 12–16 M., Rirschen 12–18 M., Erb-
sen 20 M. der Reimer und Erbsen 20–25 M. das Münd.

Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 3 %.
Obligations mit * sind hypothekar. sichergestellt.

[illegible]

Gratistage! Samson & Cie.

eine Vergrösserung seines
eigenen Bildes einschliesslich
Karton 30×36 cm.

Sonntags von 9-2 Uhr ununterbrochen geöffnet

12 Visites	1.90 Mk.	Bei mehreren Personen und sonst. Extra- Ausführungen kleiner Aufschl.	12 Postkarten v. 1.90 M.
12 „ matt	4.— Mk.		12 Viktoria matt 5.— Mk.
12 Kabinetts	4.90 Mk.		12 Visites f. Kind. 2.50 M.
12 „ matt	8.— Mk.		12 Prinzess. . . 9.— Mk.

Telephon 1986.
(Fahrstuhl.)

6

Raffauer Leben.

Ebbes vun unserm Stammtisch.

Birreche: Gure beisamme! Da, do hab' ich EICH ein saecene Strauch Rose mitgebracht, rote, weiße, gelbe, lauter eigenes Wachstum aus meim Gaarte; Christian bring emol e Gefäß mit Wasser, meintwege launs so e hoch Alschdibbe sei, deh' ich se ene Stelle laun; es sinn jo grad so laa selene Sorte mit so allerhand merkwürdige Name wie merr se bei de Roseausstellung im Paulineischleie un beim Rosefest isch' konnt, die Hauptfach is, se rieche gut un mache oam Spah un meiner Daweit muh ich ewe alle Daag ein ordentliche Bindel mit haam bringe, womit se dann die ganze Zeit im Haus besenkt; merr muh doch immer devor forje, deh' merr sich die Freundschaft vunn seine Mitmensche erhält un uff die Art nimmt merr billig dazu, es loh oam weiter nix, merr kann doch nit jedem gleich e Kerbche voll bide rote Erdbeern aus dem Gaarte zum Präsent mach! Die esse merr selbst mit un ohne Schlagrahm.

Hannphilipp: Deh' glab ich derr gern, e Prob' vunn deine Erdbeern war uns aach liwer gewese, um so mehr, wo de dies Jahr so ferchterlich vill von dem Reia kriecht! Also Birre, loh dich nit kumbe un besorg vor de nächste Stammtischabend e ordentlich Quantum hierher, unser Vertismadam seht dann e aachänig Bowle aa un du siehst in unsrer Achtung ganz riesig; merr sinn aach nit abgeneigt dich emol persönlich in dem Gaarte uffsuche un e Generalprob an Ort un Stell zu halle un es werd ziemlich egal sei, ob derr die Gaarteichede alle Nacht e Bide devonn helle oder ob mir dich e Bide vunn dem reiche Sege befreie, der dies Jahr uff de Plasterbeern ruht, schlimmstenfalls kann ich so noch so e halb Duazend vunn meine Enkelcher mitbringe, die lenne mehr verhaue, wie bei derr iwerhaabt noor wasche kann! Also schmezz, wann solle merr kumme, Birre?

Schorisch: Der schmezz gar nix, un weil laa Antwort aach e Antwort is, werrn merr deh' als Zustimmung aach' un un in de nächste Daag emol mit unserm merie Besuch iwertrache, wann's emm unaagenehm is, kann er sich enn Stede debei stelle, emmischmeiße kann un werd er uns doch nit! Awer es is wohl, ich moane es-hätt noch in laam Jahr so vill Gaarteerdbeern gewe wie diesmol; in alle eischlägliche Weichste sin se ze laafe, die Milchhändler lenne gar nit all den sieche Rahm vor Schlagfahne besorge un munnern sich gar nit, wann in der Erdbeerzeit die Zeit behaabe, die Milch, die so in normale Zeite grad an emm iwermäßige Fettgehalt aach nit leide däh, war awer dann doch allemol ferchterlich dinn un bloo! Ja, deh' sinn in Schattenseite vunn Erdbeern mit Schlagfahne!

Birreche: Stimmt Schorisch, de ganze Daag muh

mit Dienstmädche behaam mit dem Schneebesen Rahm ischlaa un se hotts dobrinn schon zu erre ganz kolosiale Fertigkeit gebrocht, indem se noch Tempo sämtliche Soldaten un Parademärsch sowie Oberettschläger ganz fix erunner klappt; se ducht deh' iwerhaabt vor ihr Deme gern, weil se beim Rahmschlaa'n öfterlich mit dem Zeigefinger e kräftig Prob nemme kann; floor fett is deh' Dos, merr siebt erre wahrhaftig laa Fleischnot aa' un ihr Schak, vunn de dritt Batterie Artillerie, maant emol neilich zu erre: „Kaliene, do werst alle Daag runder un du siehst in emm gure Stall, merr merkt der laa Mangel aa, wann'ies dei Lebdaag so behältst, dann kannste zestriddde sei.“

Hannphilipp: Also heirate will die Kaliene, wann im Herbst ihr Artillerist abzieht? No, so hätt Recht un werd hoffentlich in ihm Ehestand Gid hawe, mit der is laa Mann aageföhrt. Ja, wenn merr heikedag siebt, wie manch brav Mädche mit de Heiraterel eneifält, do derf merr sich nit wunnern, deh' in ville Ehescheidungsstermine am Landgericht abgehalte misse werrn. Erich hängt de Himmel voller Bahgeile un deh' Uffgebot kann gar nit schnell genug bestellt werrn un laam bunn se sich in ville Fäll e Bide genaer inn- un auswennig lenne gelernt, dann geht de Kriechram loos; de Mann behaabt dann, sei Braa kennt nit loche, nit slide, däh de ganze Daag nix wie mit annern gleichgefunte Seele lanneglehen, die Rinner misse mit Veecher in de Strimp, Hemder, Red un Duz errum laafe, deh' sich jeder driver uffhält un die paar Penning, die se allemol neetiger un nistlicher verwenne lennt, misse verschundelt werrn vor allerhand Dummheit un die Braa behaabt von ihm Mann, er brauch zu viel vor sich vor Jilarrn, Schobbe un sonstige Einfertigher, de ganze Daag kennt er weiter nix, wie von spaarn schmezz, die Rinner esse'm ze vill nn verzeile zu viel Stewesslohe, de Mann war iwerhaabt laa Wrrn, frieber im Brautstand un devor war er die Vewendwerdigkeit im Venehme un in seine Ausdrick mindlich un brieflich gewese, un jest, wo er vor e Braa un e paar Bälz forje misst, do war dann de Delwel los un deh' End vom Vied? Merr laßt ans Gericht, klagt uff Trennung, schmeist sich alle Vewendwerdigkeit vor, die besser nit immer ans Dageslicht ze komme bräuchte, un jedes geht sei eigene Weg, bis se e zwantes emol grad wider ene fälle!

Schorisch: Ja, es hecht nit umsonst „Drum prüte, was sich ewig bindet, ob sich im Portmonä aach ebbes finder“, awer viffe Ehe werrn heikedag arg leichtsinig begonne, deh' Alernetighe uff Abzahlung, un wo von vorne rinn e Defizit vorhanne is, hawe so lunge Ehezeit enn schlimme Stand; laam sinn se e Bide warm worrn, dann nimmt deh' Doheteh von Klopferstorch, Arweltsgelegenheit is aach nit immer vorhanne, de Hausherr will sei Diet pinklich, noch e Bide Krankheit un Verluste dazu bei dene deienr Zeite un manch jung Fraache denkt mit Behmut zerd an sei friebere Dienstherlicheit, wo merr

sich iwer Effe, Trinke, Wohnung etc. laa Doppschmerz ze mache brauch, weil merr sei Daa' unner der Herrschaft ihm Disch frede konnt. Ja, ihr Kumbärn, so is es un mit dem scheene Versche „Raum is in der kleensten Ditt vor ein glidlich Newend Paar“, deh' mog so vor Dichter un Schwärmer sich ganz bide gedocht sei, awer in der Verlichkeit is es doch e Bide unnerlicher un deshalv besinn ich mich hunnerdmol, eh ich amol heirate, ich will vor mei Dahl deh' Proletariat nit vermehren helle, verstanne?

Birreche: Gemietmenschen unser Schorisch, Christian, bring uff den Schrede noch drei frische Schobbe, awer recht kalt vom Eis, sag aach dem Verti, er soll merr noch e Ralch Schobbe uffs Eis stelle, ich will meiner Daweit enn Spah mache, die trinkt deh' Reig vor ihr Deme gern un hätt neilich behaabt: halb Schobbe un halb Kappelwei gemischt, war seiner un besser wie Stempelblättche. Saht emol, ihr Kumbärn, hätt er sich de Festung vunn de Union aageföh? Er war jo soweit ganz imposant, awer ich moane die Brudervereinze hätte sich doch e Bide zahlreicher bededige derffe, awer do scheint merr doch e ganz Poration Newer noch Meenz zu de Flegerei gefahre ze set, wie zu de Union, die doch immer un bei jeder Gelegenheit mit ihrer Gefangskräfte alles unnerhütt hätt; merr scheint, deh' sich manche für zu uowel gehalle hawe im Zug mit zu machieren un wach hätt doch de did Maufker, der die Pauf bearmet hätt, aus Reimekräfte druff gehoge, deh' ich alle Maagebild gemaant hawe, allemal hätt deh' Trommelfell deh' Laab. Troppe hätt er geschwist wie Kerveklern, un die Rabne-träger waarn aach nit zu beneide, mir derst aamer hunnerd Mark gewese, ich sollt bei su erre Dik lu e schwer Rahm hols wie enn Spanier dorch die ganz Stadt bis unner die Etche schleppe, ich däh vor die Ehr danke.

Hannphilipp: Es war jo soweit ganz schee, awer ich hat merr aach e besser Beteiligung vorgeföhrt, awer in Sundags, do is iwerall so vill loos, deh' am die Bahl weh' ducht; Krieg gibts dehaam immer bis merr sich geangiat hett, wo's hingsch' soll, aach will in de Wald, aach an de Abel', aach uff e Kerb, aach will laafe, aach will fahrn, aach will dehaam bleibe un bis dann endlich e Mehrheit erreicht is, wobei ich gemeinlich e Ultimatum stelle mus, nimmt merr alidlich so gege Dwend fort. Awer laht emol, hätt er aach schon eiemr Steiergettel kriechheit Meriend hätt merr deh' Schidial erreicht, vundlich gepfeffert, dann kam noch de Hundsauffeher un laht, de Hund war aach noch nit aagemeld, sonst laht Stroof, noo do kann merr wider die in de Struppbeitel heile!

Schorisch: Is nit schlimm, es betrifft laam arme Mann, awer es schleet bald breizeh', sieht er noch emol e Bide mit dorch die Luft iwer de Schillerblas, z. B. merr, wolle uns emol vom Fortgang der nele Bahnhofsstrecke iwerzeig! Komm Christian, hol die Bage, un merr sollt de derr vom Birre e paar Blume im Gaarte hols, Gure beisamme!

Das Blut ist die Quelle, durch welche unser ganzer Körper aufgebaut wird.

Gesundes Blut prägt sich nicht nur auf den Körper aus, indem demselben angenehmes Aeussere und Reiz verliehen werden, sondern auch auf den Geist, wodurch der Mensch heiter und vergnügt wird.

Weibliche Vollkommenheit

Kein Mensch

ob weiblich oder männlich kann seinen Pflichten vollständig nachkommen, wenn das Blut in ungesundem, mangelhaftem Zustande ist, und in welchem die nötigen Bestandteile fehlen.

Ungesundes Blut und Mangel an Blut sind die Ursachen von geistigen und körperlichen Schwächen, von Nervosität, Kopfschmerzen, bleichem Aussehen, Herzklopfen, Gedächtnisschwäche etc.

Anstatt klarer lebhafter Augen, rosiger Wangen, sind die **Augen matt**, die **Gesichtsfarbe fahl**.

Die Organe des Körpers werden ungenügend genährt und sind beständig Krankheiten ausgesetzt.

LECIFERRIN

nach Gutachten von Tausenden ist allen andern Mitteln vorzuziehen, um das Blut zu bereichern und zu ersetzen. Schon nach mehrtägigem Gebrauch wird der Appetit und die Verdauung gehoben, Müdigkeit und Schwäche schwinden. Die Augen werden klar, die Wangen erhalten ein frisches gesundes Aussehen.

Rekonvaleszenten, welche durch schwere Krankheiten geschwächt wurden, finden in LECIFERRIN ein Kräftigungsmittel allerersten Ranges.

Preis Mk. 3.— die Flasche in Apotheken erhältlich. Man verlange ausdrücklich Leciferrin und weise jedes andere Präparat zurück. Sicher von: **Tanus-Apotheke, Löwen-Apotheke, Adler-Apotheke, Victoria-Apotheke Wiesbaden u. St. Hubertus-Apotheke Sonnenberg.**

Annahme von Abonnements-Bestellungen u. Anzeigen-Aufträgen, Verkauf von Einzelnummern der Wiesbadener Neueste Nachrichten zu 5 und 10 Pfg. pro Exemplar.

Eigene Filiale der Wiesbadener Neueste Nachrichten

Mauritiusstraße 12

Sernruf 809.

In den Schaufenstern: Aushang der neuesten Telegramme, sowie aktueller Zeitbilder und verschiedener anderer, täglich neuer, interessanter Mitteilungen. ::

Ausgabestellen der Wiesbadener Neueste Nachrichten

Adressstraße:
Ruf, Adressstraße 8.

Blücherstraße:
Kramer, Blücherstraße 6.

Drudenstraße:
Sammesfabr., Drudenstraße 8.

Emserstraße:
Sammesfabr., Drudenstraße 8.

Feldstraße:
Bäsele, Feldstraße 2.
Ridcl, Röberstraße 12.

Sellmundstraße:
Schneider, Sellmundstraße 34.

Kloppstraße:
Bellenbrand, Wielandstraße 21.

Lothrinaerstraße:
Scherer, Lothrinaerstraße 23.

Kerolstraße:
Eller, Kerolstraße 6.

Philippstraße:
Sattia, Philippstraße 51.
Stubr, Quersfeldstraße 7.

Quersfeldstraße:
Duck, Quersfeldstraße 1.

Quersfeldstraße:
Stubr, Quersfeldstraße 7.

Adressstraße:
Ridcl, Adressstraße 12.

Bäsele, Feldstraße:
Bäsele, Feldstraße 2.

Römerstraße:
Bäsele, Feldstraße 2.

Saalstraße:
Eller, Kerolstraße 6.

Sedanstraße:
Schäfer, Sedanstraße 13.

Wellrichstraße:
Reichwolf, Papierhandlung, Wellrichstraße 42.

Wielandstraße:
Bellenbrand, Wielandstraße 21.

Wörthstraße:
Schmidt, Wörthstraße 2.

